27. Jahrgang. Freitag, 23. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15048. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Januar. (W. T.) Der Kaiser war gestern fast neun Stunden außer Bett und empfing einige Besuche. Der Schlaf in der vergangenen Nacht war mit einigen Unterbrechungen befriedigend.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Rom, 22. Januar. Von weiteren durch Lawinen verursachten Unglücksfällen wird gemeldet: In Gignod, einem Dorfe des Aosta-Thales, wurden 2 Personen durch eine Schneelawine verschüttet. In Frassino (District Saluzza) sind 30 verschüttete Leichen durch Soldaten zu Tage gefördert worden.

Petersburg, 22. Januar. Die Herausgabe des in Moskau erscheinenden Blattes „Swietotsch" (Leuchte) ist auf Grund des Preßreglements vom 27. August 1882 wegen seiner schädlichen Tendenz gänzlich untersagt worden.

Odessa, 22. Januar. Die Rhede ist mit Eis bedeckt, das Ein- und Auspassiren von Schiffen ist sehr erschwert.

Buenos Ayres, 21. Januar. Der Wechsel auf Europa ist noch weiter gefallen; die Goldprämie ist deshalb bis auf 28 Proc. gestiegen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Januar.

Ueber das **Befinden des Kaisers** erhalten wir folgende, unsere telegraphischen Meldungen von heute Morgen ergänzenden Mittheilungen unseres Berliner △-Correspondenten:

„Die beunruhigenden Gerüchte, die durch die ganze Stadt und seltsamer Weise auch in der Umgegend bis nach Potsdam hin verbreitet wurden, waren unbegründet. Der Kaiser konnte vielmehr nach einer gut verbrachten Nacht gestärkt das Bett verlassen und hörte mit gewohntem liebenswürdigen Humor von den schlimmen Gerüchten über sein Befinden. Dies bestimmte den hohen Herrn, sich beim Vorüberziehen der Wachtparade an dem historischen Eckfenster zu zeigen. Das vor dem Palais Kopf an Kopf versammelte Publikum brach bei dem Anblick des Monarchen in einen unbeschreiblichen Jubel aus. Der Kaiser dankte freundlich lächelnd, doch ist Vielen der Ausdruck einer tiefen Bewegung in seinen Mienen nicht unbemerkt geblieben. Wie ich höre, pflegt der Kaiser auf dringendes Anrathen seiner Aerzte durchaus der Ruhe. Der Umstand, daß die Kaiserin heute Vormittag der Probe zu dem Hofconcert am Abend im Schlosse beiwohnte und die Cour heute Abend abhält, beweist am besten, daß man am Hofe sich keinen Besorgnissen über das augenblickliche Befinden des Kaisers hingiebt."

Unser ⌂-Correspondent schreibt uns ferner hierüber vom 22. Januar:

„Der Kaiser hat bereits selbst die gestern Abend und heute früh in der Stadt verbreiteten Gerüchte dadurch Lügen gestraft, daß er Mittags beim Aufziehen der Wachtparade an dem Fenster seines Arbeitszimmers erschien. Die Gerüchte hatten um so mehr Glauben gefunden, als sie offenbar auf Mittheilungen zurückführten, die aus dem Palais selbst stammten. Ein directer Anlaß lag freilich nicht vor, da schon gestern früh eine wesentliche Besserung in dem Befinden des Kaisers eingetreten war, welches vorgestern allerdings Besorgnisse hervorgerufen hatte. Im Laufe des gestrigen Abends aber stellten sich wieder so heftige Schmerzen ein, daß die Aerzte sich veranlaßt sahen, Morphium-Einspritzungen anzuordnen. In Folge dessen verfiel der Kaiser in einen festen und langanhaltenden Schlaf, was die erwähnten Gerüchte veranlaßt zu haben scheint. Die Wirkung des angewendeten Mittels war aber eine so erfreuliche, daß der Kaiser bereits im Laufe des Vormittags das Bett verlassen konnte."

Die Aussichten des Postsparkassengesetzes, mit welchem sich der **Reichstag** in seiner gestrigen Sitzung beschäftigte, sind nicht sehr günstig und das Schicksal der Vorlage erscheint durchaus unsicher. Es giebt bei dieser Frage keine einzige Partei, welche unbedingt dafür zu haben wäre. Die Socialdemokraten stimmen dagegen; der Centrumsführer Windthorst ließ durchblicken, daß auf eine Zustimmung seiner Partei nicht zu rechnen sei, und auch in den Schaaren der sonst allzeit Getreuen, der Conservativen, wurden die Stimmen des entschiedensten Widerspruches laut, ebenso wie bei den Nationalliberalen, deren Minderheit den Regierungsentwurf keineswegs günstig ansieht.

Die einen Hauptbedenken entsprangen aus der Befürchtung, daß die bestehenden segensreich wirkenden Communalsparkassen infolge der ihnen erwachsenden Concurrenz in ihrer Existenz gefährdet würden. Hierauf legten insbesondere die sächsischen Abgg. Ackermann (cons.) und Günther (freicons.) großes Gewicht. Auch bezweifeln sie die Competenz des Reiches. Als den größten Vorzug der Vorlage bezeichnete Staatssecretär Stephan die Centralisation und die dadurch bedingte größere Freizügigkeit und Uebertragbarkeit der Ersparnisse, während der freisinnige Abg. Schenk, der Leiter des deutschen Genossenschaftswesens, hieran gerade Anstoß nahm, weil die Centralstelle sich mit kleinen Geschäften nicht abgebe und deshalb den lokalen Kleincredit schädige.

Die bairischen, würtembergischen und sächsischen Abgeordneten aller Parteien sind die schärfsten Gegner der Vorlage; den schroffsten Widerstand aber leisten die partikularistischen Antipathien des Centrums. Legte doch der Abg. Windthorst bei seiner Polemik das Hauptgewicht auf die unificirende Tendenz. Die Concentration einer solchen Kapitalmacht in Berlin, wie sie das Postsparkassengesetz mit sich bringe, könne unter Umständen einen Hebel für Unificationsbestrebungen und für die Beseitigung der Einzelstaaten abgeben, meinte er besorgt, und es ist nicht anzunehmen, daß Herr Windthorst hierin seine Meinung ändert. — Man wird abwarten müssen, ob die Commissionsarbeiten die Vorlage so gestalten, daß sich eine Majorität dafür findet. Die Umgestaltungen werden, um dies zu erreichen, sehr ausgedehnt sein müssen.

Das Verhalten des Staatssecretärs v. Burchard bei der vorgestrigen ersten Berathung der Börsensteueranträge hat doch einiges Aufsehen hervorgerufen. Herr v. Burchard erklärte ausdrücklich, wie wir schon hervorgehoben haben, die Regierungen ständen nicht mehr auf dem Standpunkt des vorjährigen Entwurfs, den der Antrag v. Wedell lediglich copirt. Der Staatssecretär stellte die Sache so dar, als ob die Regierung durch das Urtheil des Handelsstandes über den vorjährigen Entwurf an ihrer Vorlage irre geworden sei. Namens des Reichskanzlers gab der Schatzsecretär alsdann den Registerzwang des früheren Entwurfs auf und hielt nur an der Forderung fest, daß eine wesentlich höhere Heranziehung des mobilen Kapitals zu den finanziellen Bedürfnissen des Reichs nothwendig sei, womit dem im Grunde auch die procentuale Steuer aufgegeben ist. Den Schlußnotenstempel, den der nationalliberale Antrag vorschlägt, wies er nicht direct zurück, bemerkte aber, daß das Maß der Belastung nicht groß genug sei und daß die Unterscheidung zwischen Zeitgeschäften und Comptantgeschäften unhaltbar sei.

Alles das macht den Eindruck, daß die Regierung bereit ist, auf den nationalliberalen Antrag einzugehen, vorausgesetzt, daß derselbe wesentlich modificirt wird. Der vorjährige preußische Entwurf scheint demnach wesentlich dazu bestimmt gewesen zu sein, den Widerstand der Finanzkreise gegen eine wirksame Besteuerung der Börsengeschäfte zu brechen, und nachdem das gelungen ist, verschwindet die Geschäftsteuer von der Bildfläche. Man darf also auf den Verlauf, den die Sache in der Reichstagscommission nehmen wird, gespannt sein.

Daß die Commission bei ihrer Constituirung (die Mitglieder derselben sind hinten mitgetheilt) ein Mitglied des Centrums zum Vorsitzenden, einen Deutschconservativen zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt hat, ist nicht entscheidend. Auch das Centrum hat sein letztes Wort noch nicht gesprochen. Der Wunsch, die Börsensteuerfrage endlich aus dem Wege zu schaffen, ist ein weitverbreiteter, wie auch aus der Rede des Abg. Siemens zu erkennen ist.

Dem Abgeordnetenhause ist ein stattlicher Quartband von 408 Seiten, enthaltend den Bericht über die Ergebnisse des Betriebs der für Rechnung des preußischen Staates verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1883/84 zugegangen. Das Staatsbahngebiet hat danach eine Länge von 14 429,32 Km., wozu noch 1 060,46 Kilom. hinzutreten. Von den preußischen Staatsbahnen entfallen auf Ostpreußen 788,45, Westpreußen 974,38, Pommern 1066,87, Posen 441,19, Schlesien 667,88, Brandenburg einschließlich Berlin 1 666,06, Sachsen 1665,66, Hannover 1694,32, Westfalen 1743,28, Hessen-Nassau 1070,81, Rheinprovinz 2650,25, Jadegebiet 0,15 Km. Von den außerhalb Preußens belegenen Bahnen im Königreich Sachsen 124,10, Großherzogthum Sachsen-Weimar 135,07, Hessen 111,30, Oldenburg 85,71, Mecklenburg-Strelitz 72,94, Herzogthum Anhalt 239,44, Braunschweig 54,18, Sachsen-Coburg-Gotha 74,45, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 20,02, Sachsen-Altenburg 0,94, Fürstenthum Lippe-Detmold 29,20, Lippe-Bückeburg 24,32, Reuß j. Linie 16,86, Schwarzburg-Rudolstadt 7,95, Schwarzburg-Sondershausen 12,71, Waldeck 3,87, Staat Bremen 37,28, Hamburg 4,65; Königreich der Niederlande 5,37 Kilometer.

Ueber das **deutsche Fidschi-Weißbuch** schreibt die **englische** „Pall Mall Gazette", hinsichtlich über die von Deutschland erlittene diplomatische Niederlage Englands:

„Die Fidschi-Correspondenz, welche soeben in einem deutschen Weißbuche veröffentlicht worden ist, verspricht eine neue schöne Illustration der großen und jetzt so wohlbekannten Trilogie der englischen Diplomatie — Unschlüssigkeit, Trotzigkeit und Capitulation — in hohem Maße bewährt zu haben. Zuerst haben wir ein Jahr lang dem andern vergeben lassen, ohne uns um die von Deutschland gemachten Vorstellungen zu kümmern; als darauf Bismarck mit wachsendem Nachdruck auf eine Prüfung der Ansprüche deutscher Unterthanen durch eine gemischte Commission bestand, haben wir uns absolut geweigert; zuletzt aber, als der Kanzler seine Zähne zeigte, sind wir demüthig zu Kreuze gekrochen. Niemand wird sich darüber wundern, daß diese letzte Capitulation gerade so, wie unser Zurückweichen in der Angra Pequena-Affäre, in der Periode des Zusammentretens der köstlichen ägyptischen Conferenz fällt."

Drastischer noch drückt sich die „St. James Gazette" aus, indem sie sagt:

„Im December enthüllte der deutsche Kanzler uns zuerst die Torheit und Unentschiedenheit, welche sich in seinen Annexionen in Westafrika fand. Heute zeigt er uns, wie unsere Staatslenker selbst charakteristischen Züge in ihrer Behandlung der deutschen Ansprüche auf die Fidschi-Inseln bewiesen haben. Der darauf bezügliche erbärmliche Streit, geführt ohne Würde, Logik oder Festigkeit von unserer Seite, endete mit einer completen und erniedrigenden Capitulation unter genau denselben Bedingungen, welche wir 6 Monate vorher zurückgewiesen hatten. Ein besserer Beweis für die gänzliche Unfähigkeit dieser letzten Regierungen, die einfachsten Geschäfte der Nation zu leiten, kann wohl nicht in der ganzen beschämenden Geschichte der letzten 5 Jahre gefunden werden."

Die Regierung von **Belgien** steht den Anträgen auf Einführung von Eingangszöllen für zur Nahrung dienende Waaren nicht freundlich gegenüber. Als soeben in der Repräsentantenkammer der Deputirte Dumont seinen diesbezüglichen Antrag einbrachte, erklärten der Ministerpräsident Beernaert und der frühere Minister des Innern, Jacobs, daß sie den Antrag bekämpfen würden. Die Kammer beschloß jedoch, den Antrag in Erwägung zu nehmen.

In dem gestrigen **französischen** Cabinetsrathe theilte der Kriegsminister die Erklärungen mit, welche er in der Armeecommission abgeben werde. Der Kriegsminister wünscht, daß die Dienstdauer auf vier Jahre festgesetzt werde vorbehaltlich eines Nachlasses von einem Jahre in der Praxis. Der Kriegsminister hält ferner weder vorläufige Dispensationen noch den Freiwilligendienst für zulässig, will aber eine vorzeitige Entlassung nach einer Prüfung und nach einem einjährigen Dienste unter den Fahnen zugeben.

Der **italienische** Kriegsminister hat nach der „Agencia Stefani", um in der Lage zu sein, einen etwa erforderlichen Nachschub von Truppen nach Assab zu bewirken, und um es den dorthin abgehenden Soldaten, sowie den Militärbehörden zu ermöglichen, die nothwendigen Vorbereitungen ohne Ueberstürzung zu treffen, angeordnet, alles für den Abgang eines zweiten Detachements Nothwendige vorzukehren. Die Formation dieser Truppe wird dieselbe sein, wie diejenige der bereits abgegangenen. Ein Bataillon soll von der Linien-Infanterie gestellt werden.

Der König hat dem König Alfons von Spanien 30 000 Frcs. für die durch die Erdbeben Verunglückten übersandt.

Die „Pall Mall Gazette" schreibt, in dem vorgestrigen englischen Cabinetsrathe solle beschlossen worden sein, die französischen Vorschläge in der **ägyptischen Finanzfrage** als Basis für die weiteren Verhandlungen unter der Bedingung zu acceptiren, daß irgendwelche mehrseitige Controle nicht stattfinde. Anstatt einer Zinsenreduction solle eine Besteuerung des Coupons eintreten; in der Schuldenkasse sollten Deutschland und Rußland durch besondere Mitglieder vertreten sein, irgendwelche Erweiterung der Befugnisse der Schuldenkasse solle aber nicht stattfinden. England werde sich erbieten, für eine Anleihe von 9 Millionen die Garantie zu übernehmen, würde aber bereit sein, auch eine internationale Garantie dieser Anleihe zu discutiren, die jedoch nur mit Zustimmung aller Mächte eintreten könnte.

Die „Times" spricht sich lebhaft gegen eine solche nicht energische Politik Englands aus und meint, es handele sich hier um eine Frage, in der Parlament und Volk sprechen werden.

Reichstag.

31. Sitzung vom 22. Januar.

Ohne Debatte genehmigt das Haus in dritter Berathung den deutsch-griechischen Handelsvertrag und tritt sodann in die erste Berathung des Postsparkassengesetzes ein.

Abg. Ackermann (cons.): Meine Fractionsgenossen, namentlich meine sächsischen Landsleute in der Fraction, können der Vorlage nur sehr bedingt zustimmen. Ich erinnere zunächst daran, daß wir es hier zu thun haben mit einer Abänderung der Verfassung. Die Post ist nach der Verfassung bestimmt zu einer einheitlich organisirten und verwalteten Verkehrsanstalt. Das Sammeln von Ersparnissen ist aber weder Gegenstand der Verkehrsanstalten, noch läßt es sich etwa unter das dem Reich ja ebenfalls zugewiesene Bankrecht unterbringen. Die hohe Entwickelung seines Sparkassenwesens verdankt Deutschland hauptsächlich den Gemeinden; diese haben ohne Unterstützung vom Reich oder Staat die Sparkassen gegründet und zur Blüthe gebracht. In Preußen giebt es neben 890 Gemeinde-Sparkassen nur 117 Vereins- und Privat-Sparkassen; in Baiern nur eine einzige Privatsparkasse neben 278 der Gemeinden; auch in Sachsen ist das System der Gemeindeverwaltung fast ausschließlich anerkannt, und in Baden giebt es 90 Sparkassen mit Gemeindebürgschaft und nur 18 ohne solche. Nun hat das System der Gemeindesparkassen sich bisher vorzüglich bewährt. Ihre Organisation paßt sich allenthalben den besonderen örtlichen Verhältnissen an, was bei den Postsparkassen niemals möglich sein wird. Der in den Motiven der Vorlage den Gemeindekassen gemachte Vorwurf, dieselben dienten mehr dem Nutzen des Mittelstandes als dem der kleinen Leute, ist völlig unbegründet. In Preußen und Sachsen besteht die Hälfte aller Sparer aus solchen, deren Guthaben die Summe von 150 ℳ. nicht übersteigt. Auf die kleinen Einlagen unter 600 ℳ. kommen in Preußen und Sachsen 3,4 Millionen Einleger, auf die großen nur 0,9 Mill. Im ganzen Reich giebt es etwa 6 Millionen Sparer; dabei kommen im Durchschnitt auf ein Sparkassenbuch 530 ℳ. In Sachsen gehören 26 % der ganzen Bevölkerung zu den kleinen Einlegern, d. h. relativ 4 Mal so viel wie in England, dem Musterlande der Postsparkassen. Die Sparkasse in München hatte 1882 26 % ihrer Einlagen von Dienstboten, 28 % von Handwerkern und Arbeitern; auf die einzelne Dienstboteneinlage kamen im Durchschnitt 126 ℳ., auf die eines Arbeiters 127 ℳ. In Würtemberg waren 49 % der Einlagen von Dienstboten mit je 54 ℳ., 38 % von Arbeitern mit je 65 ℳ. im Durchschnitt. In Sachsen war der Durchschnittsbetrag der Einlagen der kleinen Leute noch wesentlich geringer; die größte Sparkasse dort, Dresden, nimmt nur Einlagen an bis zur Höhe von 600 ℳ.; der Durchschnittsbetrag des einzelnen Guthabens ist 182 ℳ. In Leipzig, der zweitgrößten Sparkasse, waren ¾ aller Einleger aus dem Dienstboten- und Arbeiterstande. Der fernere Vorwurf der Motive gegen die Gemeinde-Sparkassen, daß sie den ärmeren Klassen nicht genug zugänglich seien, ist offenbar, seitdem das System der Sparmarken mehr und mehr Platz greift, gänzlich gegenstandslos; seitdem nehmen denn auch die Einlagen der kleinen Leute noch mehr und mehr zu. Im deutschen Reich sind 1881 Sparmarken zu 5 und 10 ₰. bereits im Betrage von 1 300 000 ℳ. verausgabt. In Sachsen wird in allen Werkstätten, Volksschulen, Fabriken in dieser Weise gespart; jeder dritte Einwohner Sachsens ist jetzt Inhaber eines Sparkassenbuchs. Die Motive bemängeln ferner bei den Gemeindesparkassen, daß die Uebertragbarkeit der Einlagen nicht zu erreichen sei. Auch dieser Vorwurf ist unbegründet; in Rheinland, Westfalen, dem Königreich Sachsen ist die Uebertragbarkeit bereits eingeführt; es wird davon aber ein außerordentlich geringer Gebrauch gemacht; in Sachsen haben es nur 0,7 % der Sparer gethan; in Berlin sollen seit Einführung der Uebertragbarkeit überhaupt nur 3 Fälle ihrer Anwendung vorgekommen sein. Es wird dann gesagt, daß die Gemeinden die Vermittelung der Post in Bezug auf die ihnen von diesen angebotene Verwaltung der Sparkassen nicht angenommen haben. Die Bedingungen der Post waren aber thatsächlich unannehmbare. Während gegenwärtig die sächsischen Gemeinden die Verwaltung ihrer Sparkassen nur 3,10 Mill. ℳ. kostet, hätte die Post den Gemeinden für diese Verwaltung 10,19 Mill. ℳ. abgenommen. Die Motive suchen die Befürchtung zu widerlegen, daß die Postsparkassen die bestehenden Communalsparkassen schädigen würden. Letzteres würde allerdings der Fall sein, wenigstens, wenn die Postsparkassen mit den Privilegien der Vorlage ausgestattet werden. Im Auslande hat man ähnliche Erfahrungen gemacht. Vielleicht werden die großen Gemeindesparkassen durch die Concurrenz der Postsparkassen unberührt bleiben. Gerade die mittleren und kleineren aber werden ganz sicher zu Grunde gehen, und gerade diese letzteren haben in neuester Zeit um 30 Proc. zugenommen. In Sachsen sind ferner 284 Mill. ℳ. oder 70 Proc. des gesammten Sparkassenguthabens in Hypotheken angelegt. Auch in Preußen sind 73 Proc. der sämmtlichen Sparkassen den lokalen Creditbedürfnissen zugewandt. Das wird anders werden mit Einführung der Postsparkassen. Dann fließt das Guthaben an die Staatskasse, und der Hypothekenverkehr wird ganz empfindlich darunter leiden. Wie oft ist ferner geklagt worden über die gegenwärtige Ueberlastung der Gemeinden. Durch die Postsparkassen werden Sie den Gemeinden aber noch die Vortheile entziehen, die sie bisher aus den Ueberschüssen ihrer Sparkassen gehabt haben. Will man die Postsparkassen überhaupt einführen, so wird im Gesetz bestimmt werden müssen, daß erstens der Zinsfuß von 3 auf 2½ Proc. herabgesetzt wird; daß zweitens die Maximaleinlagen nur höchstens 300 ℳ. statt 800 ℳ. betragen dürfen; und daß endlich auch sonst die Postsparkassen in keiner Weise gegenüber den Gemeindesparkassen privilegirt sind. (Zustimmung bei der Reichspartei.)

Abg. Kalle (nat.-lib.) hält das Bedenken wegen der Verfassungsmäßigkeit der Vorlage nicht für schwer wiegend, da dieselbe im Bundesrath unbeanstandet geblieben ist. Auch das Bedenken, daß der Staat in kritischen Zeiten in Verlegenheit kommen könne, wird widerlegt durch die Erfahrungen mit den Sparkassen während der Kriegsjahre 1866 und 1870. Redner bestreitet auch, daß die Postsparkassen den bestehenden Sparkassen gefährlich werden würden. Die letzteren genügen nicht dem Bedürfniß der kleinen Sparer. Es bestehen freilich 3000 Sparkassen in Deutschland, und die Einlagen in dieselben betragen 3 Milliarden Mk. Aber es fehlt ein gleichmäßiges, großes Netz von Sparkassen; während das Sparkassenwesen in Sachsen, Hessen, Hannover, im Rheinland und Westfalen, in den Bezirken Oppeln und Liegnitz reich ausgebildet ist, kommt im Osten nur auf 60 000 Einwohner eine Sparkasse. Und darunter giebt es Kassen, die nur ein- oder zweimal wöchentlich geöffnet sind, und die täglich geöffneten haben zum großen Theil Mittagsstunden. Daß die Postsparkassen den Bedürfnissen gerade des kleinen Mannes entsprechen, beweist der Umstand, daß im ersten Jahre des Bestehens derselben in Holland ⅓ der Einlagen unter 1 Gulden und in Oesterreich 90 Proc. unter 5 Gulden betrug. Der Rückgang der bestehenden Sparkassen nach Errichtung der Postsparkassen in England hatte nur seinen Grund in der Verrottetheit der zur Zeit dort vorhandenen Privatsparkassen; in Frankreich ist eine solche Schädigung nicht eingetreten. Wir wünschen aber eine Verbesserung der Vorlage im Sinne der an uns herangetretenen Wünsche der Vertreter der bestehenden Sparkassen. Es möge in der Commission namentlich die Frage des Zinsfußes, der Maximaleinlage, der Belehnung von Schuldverschreibungen erwogen werden.

Staatssecretär Stephan: Die Vorlage ist lediglich aufzufassen als ein Ausfluß der Socialpolitik, welche in der allerhöchsten Botschaft angekündigt worden ist. Wir haben im Reichspostgebiet 15 000 Postanstalten, Privatsparkassen sind bis jetzt 3000 vorhanden; nehmen Sie unsere Vorlage an, so würden sich die Sparkassen mit einem Schlage um 12 000 vermehren. Es käme sodann eine Sparanstalt auf 4500 Einwohner und 40 Quadrat-Kilometer. Der Vorredner hatte Ihnen ein Bild entworfen, wie ungleich die Sparkassen jetzt vertheilt sind. Für die Landbevölkerung sind dieselben geradezu als unbrauchbar zu bezeichnen. Die Postsparkassen dagegen werden an jedem Tage zugänglich sein und in der besten Tageszeit. Die Post ist ausgerüstet mit sachkundigen Beamten. Es liegt im Interesse der Sparer, daß die Beamten nicht einen so tiefen Einblick in ihre Verhältnisse bekommen. Das ist nicht angenehm, zumal, wo es sich um Veranlagung zur Steuer handelt. Die Post besitzt vorzügliche Kasseneinrichtungen für den Sparkassendienst, sie hat einen guten Controlapparat, und darüber hinaus bietet sie den Vortheil einer einheitlichen Organisation, der die Uebertragbarkeit der Sparkassenbücher in erster Linie ermöglicht; gerade das ist ein wesentliches Moment. Wenn die Erntezeit herannaht, wenn in der Provinz Sachsen die Zuckercampagne beginnt, wenn Meliorationsarbeiten veranstaltet, Eisenbahnen gebaut werden, ziehen die Arbeiter von einem Ende Deutschlands zum anderen. Da ist es wichtig, daß die Sparkassenbücher übertragbar werden. In England betrugen die Uebertragungen 1862 4 %, 1868 19 %. Frankreich hat Postsparkassen seit 1881. Die Uebertragungen machten 1883 5,58 % aus, und der Werth derselben belief sich auf 8,44 % der Einlagen. Vergessen Sie übrigens nicht, daß Sie nach Annahme der Vorlage neben der großen Zahl fester Annahmestellen 20 000 mobile in unseren Landbriefträgern erhalten. Der Befähigung der Post zur Uebernahme des Sparkassenwesens entspricht der Erfolg, der in anderen Ländern mit den Postsparkassen gemacht ist. In England sind seit 1862 41 768 000 Lstr. in den Postsparkassen angelegt, in Italien seit 1874 140 000 000 Fr., in Frankreich seit 1882 105 000 000 Fr., in Oesterreich 14 000 000 fl., in Belgien 52 500 000 Fr., in Holland 3 500 000 fl. In der Ueberzeugung, daß dieselben nicht Concurrenten der Privatsparkassen, sondern lediglich Mitarbeiter derselben werden würden, haben auch die Sparkassentage ihre Beschlüsse gefaßt. Herr Ackermann hat gewünscht, daß gleiches Wetter und gleicher Wind für beide Kassenarten eintreten und deshalb auch den Privatkassen die Portofreiheit bewilligt werden möge. Aber das Gesetz ergiebt doch, daß die Vortheile ganz auf Seiten der Privatsparkassen liegen. Denn welche Privatsparkasse schreibt ein so geringes Maximum und einen so niedrigen Zinsfuß vor als die Postsparkassen? Daß nach Einführung der Postsparkassen in England Privatsparkassen eingegangen sind, ist richtig, aber der Grund für diese Erscheinung ist doch nur in den ganz besonderen Verhältnissen jener Kassen zu suchen, denen die Anlehnung an die Communalverbände fehlte. Auch die Behauptung, daß den Gemeinde- und Kreissparkassen durch die Postsparkassen eine gefährliche Concurrenz bereitet werde, halte ich für unbegründet. Wir werden in der Commission weitere Nachweisungen darüber geben, daß beide Arten von Kassen neben einander bestehen und sich sehr wohl mit einander vertragen können, im Gegentheil, daß jene Privatsparkassen aus der Einführung der Postsparkassen nur eine Stärkung erfahren. Was die Verwaltung betrifft, so wird dieselbe dem Reichs-Invalidenfonds übertragen werden. Damit sind alle constitutionellen Garantien für die richtige Führung derselben gegeben. Ueberschüsse will das Reich mit den Postsparkassen für sich nicht erzielen, dieselben sollen nur den Sparern zu Gute kommen. (Beifall.)

Abg. Schenck (deutschfreisinnig): Der Sparsinn wird ja am besten gefördert durch Vermehrung der Spar-

gelegenheit. Soweit die Vorlage hierauf abzielt, stehe ich durchaus auf dem Boden derselben. Wenn aber den Postanstalten noch weitere Functionen gegeben werden, wenn sie die Gelder verwalten und anlegen sollen, so ist das doch sehr bedenklich. Wir stehen hier noch auf demselben Standpunkte, den der Gen.-Postmeister 1878 einnahm, wo er ebenfalls solche erweiterten Aufgaben der Post nicht für zuträglich hielt. Das Sparkassenwesen in Deutschland hat sich allgemein bedeutend gehoben; es haben sich Sparkassenverbände gebildet; Pfennigsparkassen sind eingerichtet worden. Diese Sparkassen jetzt durch eine Concurrenz zu schädigen, ist bedenklich. Die Post sollte, statt die Gelder zu verwalten, vielmehr dieselben nur annehmen dürfen und sie dann den bestehenden communalen Sparkassen übermitteln. Es ist ferner nicht acceptabel für uns, daß, wie es die Vorlage will, die Postsparkasseneinlagen an einer Stelle centralisirt werden. Die Centralstelle kann über die Verwendung der Gelder im Interesse der einzelnen Landestheile nicht richtig entscheiden. Es soll zwar ein Theil an die Landesregierungen überwiesen werden, aber das wird wohl nur in seltenen Fällen geschehen. Es ist sehr fraglich, ob die Anlage der Gelder wirklich im Interesse der kleineren Leute erfolgen kann. Eine solche Centralbehörde wird sich nicht gern mit vielen kleineren Geschäften abgeben, sondern lieber größere zu machen suchen. Das ist unser schwerwiegendstes Bedenken. Bei irgend welchen Krisen, schlechten Conjuncturen u. s. w. werden die Kündigungen der Gelder so zahlreich sein, daß das Reich vielleicht nicht allen Ansprüchen zugleich wird genügen können. Wenn dann das Reich von dem ihm nach dem Gesetz zustehenden Recht der Verlängerung der Kündigungsfrist Gebrauch macht, so wird wieder der Sparer geschädigt werden.

Abg. Günther [Sachsen] (freicons.): Die Vortheile, die die Vorlage gewähren kann, werden durch die Nachtheile überwogen. Ich stehe völlig auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881; gleichwohl aber muß ich sagen, die staatliche Concurrenz gegenüber den blühenden Gemeindesparkassen ist vom Uebel. Hier will man ein großes Staatskapital gründen und damit den kleineren Sparkassenkapitalien Concurrenz machen, während man sonst immer die Aufzehrung und Vernichtung des kleinen Kapitals durch das Großkapital beklagt. Während jetzt die Sparkasseneinlagen für Gemeinden und kleine Leute nutzbar gemacht werden, wird die Post mit ihren Einlagen größere Finanzoperationen vornehmen müssen. Die kleinen Bauern werden dem Wucherer in die Arme getrieben. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. v. Helldorff (cons.): Meine Partei verkennt nicht den großen socialen Werth der Postsparkassen. Indessen muß das Gesetz noch mehrfach abgeändert werden, namentlich in dem Sinne, daß der kleine Credit für den Landmann nicht erschüttert werde. Auch in Bezug auf die Höhe der Einlagen trifft die Vorlage wohl nicht das Richtige. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Auch bei meinen Freunden sind lebhafte Bedenken gegen die Vorlage geäußert worden; es scheint sogar, daß die Bedenken überwiegen. Vor allen Dingen bietet die Vorlage verfassungsrechtliche Schwierigkeiten; sie erweitert die Competenz des Reichs, und jeder einzelne Staat wird berechtigt sein, ein solches Gesetz, als der Verfassung widersprechend, bei sich nicht zur Ausführung zu bringen. Zwar gehört das Postwesen zur Competenz des Reichs; hier handelt sich's aber nicht um eine Posteinrichtung, sondern um Verstaatlichung des ganzen Sparwesens. Es handelt sich um Concentration der Ersparnisse der ganzen Nation; die kleineren Sparkassen würden allmählich aufhören und alle Einlagen in die große Centralstelle Berlin fließen. Ganz unzweifelhaft würde der gesammte Creditverkehr durch die Vorlage beeinflußt werden. Concentration des Kapitals in einer Hand, Direction desselben in Berlin. Alle Gefahren, die das hat, zusammengerechnet, wiegen wohl die Vortheile der Vorlage auf. Es wird ein Hebel für die Unification des Reichs, für die Beseitigung der Einzelstaaten geschaffen; das ist ein wichtiges politisches Bedenken. (Beifall im Centrum.)

Staatssecretär Stephan: Bei dem Vorredner wird man niemals klar; bei ihm geräth man stets ins Ungewisse, er ist der Vater aller Hindernisse. (Widerspruch im Centrum.) Auf seine Verfassungsbedenken erwidere ich, daß der Entwurf im Bundesrath die Zustimmung der verbündeten Regierungen erhalten hat. Wenn der Abg. Windthorst von einer beabsichtigten Verstaatlichung des ganzen Sparkassenwesens spricht, so weiß ich nicht, welches die Quelle für seine Behauptung ist. An keinem Punkte der Vorlage oder der Motive ist davon die Rede. Ein solches Vorgehen würde auch im Bundesrath auf den entschiedensten Widerspruch stoßen, und nicht zum wenigsten von Seiten Preußens. Daß die jetzt bestehenden Sparkassen nicht aufhören würden, ist schon nachgewiesen. Von der Absicht der Unification und Ueberführung des gesammten kleinen Kapitals nach Berlin steht auch nirgends in der Vorlage etwas. Das Gesetz verfolgt keine andere Tendenz als die, das Wohl der arbeitenden Klassen zu fördern.

Abg. Stolle (Soc.): Wir halten es nicht für nützlich, das Sparen künstlich zu erzeugen, wie es die Vorlage will. Bis jetzt ist noch nicht das geringste stichhaltige Argument gegen die Gemeindesparkassen erhoben worden. Auch hat diese Vorlage außer der wirthschaftlichen noch eine politische Seite, die eben der Abg. Windhorst schon hervorgehoben hat. Man sollte lieber für bessere Arbeitslöhne sorgen, statt diese Postsparkassen zu gründen; man sollte lieber den überlasteten Gemeinden helfen, wie man es auch bei Einführung des Zolltarifs verheißen hat; man soll aber nicht die Gemeinden noch weiter schädigen, indem man ihnen die Sparkassenüberschüsse nimmt. Ein Hauptvortheil der bisherigen Sparkassen ist, daß sie den kleinen Leuten Credit gegeben haben. Was wird aber mit dem großen Centralfonds geschehen, in welchen die Postspareinlagen zusammenfließen werden? Die Ansammlung so gewaltiger Kapitalien in einer Hand ist ferner ein höchst gefährliches Machtmittel für die Regierenden, das wir den Letzteren nicht gewähren wollen. Wir sind daher nicht einmal für eine Commissionsberathung, sondern bitten Sie, die Vorlage einfach abzulehnen.

Abg. Windthorst: Ich begreife nicht, wie der Staatssecretär sich mit solcher Leidenschaftlichkeit gegen mit erklären konnte; und ich weiß nicht, ob überhaupt ein Vertreter der verbündeten Regierungen berechtigt ist, sich so gegen ein Mitglied des Hauses zu äußern. Es scheint, als ob der Vorgang in gewissen der Regierung nahestehenden Blättern, mich ohne Maß anzugreifen, ansteckt. Ich werde angegriffen, obwohl ich nur gesagt habe, was die Redner vor mir doch gleichfalls ausgesprochen haben. Haben die Herren Ackermann und Günther nicht dieselben Hindernisse bereitet? Und sind wir nicht hier, um die Bedenken gegen eine Sache nach allen Richtungen hervorzukehren? Der Reichstag darf sich nicht beruhigen, weil eine Vorlage der verbündeten Regierungen vorliegt. Sollen wir, wenn im Bundesrath verfassungsmäßige Rechte der Einzelstaaten aufgegeben werden, hier dazu stillschweigen? Der Effect der Vorlage wird die Concentration der Ersparnisse sein, auch wenn dieselbe nicht beabsichtigt wird; und was das für Folgen hat, werden wir ja sehen. Daß ein solches Kapital unificirend wirken muß, weiß Jeder, der die Entwickelung der Staaten verfolgt und die Bedeutung des Kapitals kennt. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Staatssecretär Stephan: Ich bin viel zu lange im Parlament, um unangenehm berührt zu werden, wenn gegen eine von mir eingebrachte Vorlage Bedenken geäußert werden, und ebenso wenig kann es mich irritiren, wenn eine Arbeit, die mir sauer geworden ist, den Beifall einiger Redner nicht findet. Ob sie auch den des Hauses nicht finden wird, das wird sich später zeigen. Wenn mich etwas unangenehm berühren könnte, so wäre es nur, wenn die Wohlthat, die durch diese Vorlage dem Lande erwiesen werden soll, aus den Einwänden, die wir eben gehört haben, ihm sollte vorenthalten bleiben. Persönlich bemerke ich, es ist ein alter Satz im parlamentarischen Leben, daß man dem Gegner keine anderen Motive unterschiebt, als die er selbst ausgesprochen hat. Hr. Windthorst hat aber ausdrücklich den Regierungen untergeschoben die Absicht der Verstaatlichung des Sparkassenwesens; und dann die Absicht, alle Kapitalien aus diesem Unternehmen in Berlin zu vereinigen. (Abg. Windthorst: Das habe ich nicht gethan!) Daß ich mich dagegen namens der Regierungen zur Wehre setzen muß, werden Sie gewiß begreiflich finden. (Beifall rechts.)

Die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

△ Berlin, 22. Januar. Die (kurz schon mitgetheilten) Neuforderungen für das Auswärtige Amt, für Togo, Kamerun und Agra Pequena, sind durch folgende Denkschrift motivirt:

„Nachdem die deutschen Erwerbungen an der Westküste von Afrika unter den Schutz Sr. Majestät des Kaisers gestellt worden sind, ist das Bedürfniß hervorgetreten, die Mitwirkung des Reichs in Anspruch zu nehmen, um Ruhe und Ordnung unter der Bevölkerung jener Gebiete aufrecht zu erhalten und eine geregelte Rechtspflege zu ermöglichen. In Betracht kommen zunächst die Besitzungen in Kamerun, im Togogebiet und in Angra Pequena bezw. dem Gebiet zwischen dem Oranjefluß und Cap Frio.

Für Kamerun ist entsprechend der Ausdehnung und Wichtigkeit der dort unter deutsche Schutzherrschaft gestellten Gebiete die Einsetzung eines Gouverneurs in Aussicht genommen, welcher als kaiserlicher Obercommissar und Generalconsul für den ganzen Golf von Guinea zu fungiren haben würde. Demselben ist zur Ausübung der Gerichtsbarkeit ein juristisch gebildeter Kanzler beizugeben. Für Togo und Angra Pequena dürfte vorläufig die Anstellung eines Commissars, der auch die richterlichen Geschäfte wahrzunehmen haben würde, ausreichend erscheinen. Für alle drei Gebiete sind zum Zweck des Bureaudienstes je ein Secretär und das erforderliche Unterpersonal vorgesehen. Bei Bemessung der Besoldungen dieser Beamten sind Mittheilungen des westafrikanischen Syndikats in Hamburg und des Herrn Wöhrmann in Bremen über die Lebensverhältnisse an der westafrikanischen Küste und über die von dortigen kaufmännischen Angestellten gezahlten Gehalte berücksichtigt. Außerdem sind für die Festsetzung der persönlichen Gehalte der gehobenen Beamten, ihrem dienstlichen Range verhältnißmäßig entsprechend, auch die Durchschnittsbesoldungen der kaiserlichen Consularbeamten in überseeischen Ländern in Betracht gezogen.

Die örtlichen Verhältnisse bringen es mit sich, daß in allen drei Schutzgebieten besondere Dienstgebäude errichtet werden müssen, und daß den dort anzustellenden Reichsbeamten freie Wohnung zu gewähren ist. An Kosten sind veranschlagt: a. zur Errichtung eines Dienstgebäudes in Kamerun mit Wohnräumen für den Gouverneur, den Kanzler, den Secretär und den Amtsdiener 60 000 M., b. für innere Einrichtung des Dienstgebäudes 10 000 M., c. [illegible] in Kamerun 10 000 M., d. zur Errichtung eines Dienstgebäudes in Togo mit Wohnräumen für den Commissar, den Secretär und den Amtsdiener, sowie mit den nöthigen Haftzellen 30 000 M., e. zur inneren Einrichtung des Dienstgebäudes 6000 M., f. zur Errichtung eines Dienstgebäudes in Angra-Pequena mit Wohnräumen für den Commissar, den Secretär und den Amtsdiener, sowie mit den nöthigen Haftzellen 30 000 M., g. zur inneren Einrichtung des Dienstgebäudes 6000 M., zusammen 152 000 M. Den angesetzten Kosten für diese Bauten liegen Berechnungen und thatsächliche Aeußerungen der an der westafrikanischen Küste ansässigen deutschen Firmen zu Grunde.

Es bedarf kaum des Hinweises darauf, daß bei der Neuheit der Verhältnisse und der Schwierigkeit, zuverlässige Informationen über die in Betracht kommenden finanziellen und technischen Punkte zu erhalten, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die im vorliegenden Nachtrags-Etat vorgesehenen Beträge, durch welche nur für die nothwendigsten Einrichtungen Fürsorge getroffen werden soll, sich nicht nach allen Richtungen hin als ausreichend erweisen werden. Sollte eine genauere Prüfung an der Hand der Erfahrung ergeben, daß dies der Fall ist, wird die Bereitstellung weiterer Mittel für die Aufgaben, welche das Reich in seinen Schutzgebieten übernommen hat, in einem späteren Etat erbeten werden."

△ Berlin, 22. Januar. Die heutige dreistündige Sitzung der Budgetcommission war fast vollständig ausgefüllt durch die [illegible] Berathung der Forderung des Neubaues des Dienstgebäudes der Oberpostdirection und der Telegraphen-Verwaltung in Köln. Am Schlusse der Debatte erklärte Abg. Hermes, daß trotz seiner Neigung, jede große Bauten in diesem Jahre abzulehnen, es ihm zweifelhaft sei, ob in diesem Falle finanziell der Zweck der Ersparniß erreicht werde. Hierzu gehörte noch weitere Aufklärung, welche man sich am Platze an Ort und Stelle verschaffen werde; leider sei dies in Folge der Einschränkung der Fahrkarten nicht möglich, und wären deshalb Schritte zu thun, anderweitig sichere Auskunft zu erhalten. Er beantrage deshalb, zwar die Discussion zu Ende zu führen, die Abstimmung selbst aber erst in einer am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche anzusetzenden Sitzung stattfinden zu lassen. Dies wird angenommen, wobei Abg. v. Benda constatirt, es sei während der Sitzungen der Budgetcommission dies der zweite Fall, wo die Einschränkung der Fahrkarten sich dem Reichsinteresse nachtheilig gezeigt habe.

* Prinz Heinrich von Battenberg, so schreibt man dem „Hamb. Corr." aus Berlin, der Bräutigam der Prinzessin Beatrice von Großbritannien, hat seinen Abschied als Lieutenant bei den Gardes du Corps, sowie aus dem deutschen Heeresdienste erbeten. Er war in letzter Zeit vielfach bei der kronprinzlichen Herrschaft zu Gast geladen.

* Aus dem Wahlkreise des Centrumsabg. Dr. Porsch, und zwar aus Wünschelburg und Siebenhuben, ist nach dem Habelschwerdter „Gebirgsboten" eine mit 188 Unterschriften versehene Petition an den Reichstag, zu Händen des genannten Reichstagsabgeordneten, abgegangen, welche mit Rücksicht auf die Nothlage der dortigen Weberbevölkerung den Reichstag bittet: „den auf Erhöhung der Getreidezölle gerichteten Bestrebungen keine Folge zu geben, vielmehr alle derartigen Anträge durchaus abzulehnen."

* Von unterrichteter Seite, der „Schles. Ztg." zufolge, das Gerücht, daß Prinz Heinrich bei seiner jüngsten Anwesenheit seinen Vater gebeten habe, beim Kaiser vorstellig zu werden, daß es ihm gestattet werde, die westafrikanischen deutschen Schutzgebiete zu besuchen.

* In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des evangelischen Ober-Kirchenraths mit dem Synodalrath wurde nach der „Kreuzztg." außer über die Regelung des Diensteinkommens der Geistlichen auch über die Frage verhandelt, wie eine allgemeine und gleichmäßige Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Pfarrern zu erzielen sei.

* Die Brigg „Rover", 6 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Cochius, ist am 20. Januar c. in St. Vincent (Cap Verde) eingetroffen.

Wilhelmshaven, 19. Januar. Heute Vormittag 9 Uhr ist S. M. Kreuzer „Habicht" an der hiesigen kaiserlichen Werft in Dienst gestellt. Commandant: Corvettencapitän Schuckmann. Die Bestimmung des Kreuzers ist, wie bereits angegeben, Westafrika.

England.

A. London, 20. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben John Bright's worin er Rückschau hält auf die gesetzgebende Thätigkeit der liberalen Partei während der letzten fünfzig Jahre. Er schreibt derselben die politische Freiheit Englands, die wirkliche Vertretung des Volkes, die Emancipation der Industrie und die Abschaffung großer Anzahl von „Scandalen und Grausamkeiten der Vergangenheit" zu. Mit Bezug auf die Zukunft bemerkt Bright, daß die Zeit der Reformen noch nicht vorüber sei. Die Bodengesetze müßten reformirt und viele derselben aufgehoben werden. Bislang sei ihr Ziel nur gewesen, die großen Gütercomplexe großer Familien zu schützen. Die Jagdgesetze müßten ebenfalls einer Revision unterzogen werden.

England.

* Der schottische Rath des Kirchenentstaatlichungs-Vereines hat ein Manifest erlassen, worin hervorgehoben wird, daß, da die Wahlreformbill größere bürgerliche Gleichheit gewährt hat, es möglich sein wird, mit Hoffnung auf Erfolg eine kühne und entschlossene Wahlpolitik für religiöse Gleichheit zu verfolgen. Die Anhänger religiöser Gleichheit, die das Rückgrat der liberalen Partei bilden und einen großen Theil der Arbeit ihrer localen liberalen Vereine verrichten, sind berechtigt, darauf zu dringen, daß die Kirchenfrage nicht länger verzögert werde, und daß ihre Regelung auf dem Prinzip religiöser Gleichheit jetzt einen anerkannten Theil des liberalen Programms bilden solle. Im Hinblick auf die allgemeine Wahl wird den Freunden religiöser Gleichheit der Rath ertheilt, unverzüglich Schritte zu thun, um, wo immer es angeht, Candidaten aufzustellen, die ein Vorgehen für die Entstaatlichung und Entpfründung der Kirche von Schottland energisch unterstützen wollen.

Frankreich.

* Unter der Leitung des bekannten Schutzzöllners Pouyer-Quertier und einiger Deputirten der Norddepartements organisirt man jetzt einen Bund der französischen Schutzzöllner, um die von den Freihändlern auf allen Punkten Frankreichs hervorgerufene Bewegung, namentlich auf dem Lande, zu bekämpfen.

Rußland.

* Dem Vernehmen nach ist die Verlobung des Großfürsten Paul von Rußland, des jüngsten Bruders des Zaren, mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland, der ältesten Tochter König Georgs, nunmehr beschlossene Sache. Die Braut zählt jedoch erst vierzehn Jahre. In Folge dessen wird die Vermählung entsprechend hinausgeschoben werden.

Batum, 17. Januar. Gestern verstarb Fürst Ilja von Grusien, der Enkel des letzten Zarewitsch.

Fortsetzung in der Beilage.

Danzig, 23. Januar.

Wetter-Aussichten für Sonnabend, 24. Januar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei Frost und schwachem Winde trockenes, theils heiteres, theils nebliges Wetter.

* **[Von der Weichsel.]** Nach den eingegangenen telegraphischen Nachrichten ist auf der Strecke von Rudnerweide bis Neufähr keine bemerkenswerthe Veränderung vorgekommen. Die bei Lakenwalde in der Elbinger Weichsel noch vorhandene Blänke ist nunmehr ebenfalls zugefroren. Wasserstand bei Pieckel 2,10 Meter, bei Dirschau 2,40 Meter, bei Rothebude 1,40 Meter, bei Plehnendorf 3,32 Meter, bei Lakenwalde 1,00 Meter.

* **[Aufgehobene Quarantäne.]** Neuester Mittheilung zufolge sind die Quarantäne-Maßregeln, welchen die Briefsendungen nach Portugal, sowie nach überseeischen Ländern über Lissabon an der spanisch-portugiesischen Grenze seither unterworfen waren, nunmehr aufgehoben.

* **[Zinsermäßigung.]** Während die disponibeln Geldbestände aus hiesigen Kirchen-, Armen und Stiftungsfonds in früherer Zeit mit leichter Mühe auf städtische und ländliche Grundstücke zur ersten Stelle gegen 5 % Zinsen unterzubringen waren, macht sich in neuerer Zeit auf Seiten der Darlehnsnehmer mehr und mehr das Bestreben geltend, die auf ihren Grundstücken zu dem vorbezeichneten Zinssatze bestätigten Kapitalien zurückzuzahlen und dann neue Darlehne zu 4 oder 4½ % zu erlangen, oder durch Verhandlung mit den Gläubigern den Zinssatz der eingetragenen Kapitalien entsprechend zu ermäßigen. In den Budgets der hiesigen zahlreichen Stiftungen entsteht dadurch mancher Ausfall.

* **[Stadttheater.]** Am Dienstag, den 27. hat Herr Schrötter sein Benefiz; zur Aufführung kommt Mozarts beliebte Oper „die Zauberflöte", der Benefiziant singt den „Tamino". In den anderen Hauptrollen ist das gesammte Solopersonal der Oper beschäftigt.

[Concert.] Am nächsten Dienstag findet ein Concert im Apollosaale statt, an dessen Spitze der in Danzig stets gern gehörte ausgezeichnete Geiger, Herr Professor Heinrich de Ahna aus Berlin steht. Der Künstler wird u. A. das schöne Violinconcert von Max Bruch zum Vortrage bringen. Als Sängerin fungirt die Altistin Fräul. Teresa Tosti, aus der Schule von Frau Viardot-Garcia. Außer Liedern von Schubert, Schumann, Jensen und Duetten von Rubinstein und Schumann steht für die in neuester Zeit mit Auszeichnung genannte Sängerin eine Arie aus der Oper „Samson und Dalila" von Saint Saëns auf dem Programm. An den Duetten betheiligt sich der hier schon vortheilhaft bekannte Baritonist Herr Städing, der auf der königl. Hochschule in Berlin ausgebildet worden ist und sich seit Kurzem der Bühne zugewendet hat. Als Pianist wirkt in dem Concert ein aus Danzig hervorgegangenes Talent mit, Herr Rudolf Panzer, der sich gleichfalls in Berlin dem Studium der Musik widmet. Der jugendliche Pianist wird im Verein mit Herrn de Ahna eine Sonate von Beethoven, Schubert's Wanderer-Fantasie und einige Fantasiestücke eigener Composition spielen. Das Concert hat vor manchen andern hier veranstalteten, nichts weniger als seltenen Künstler-Concerten den Vorzug eines sehr gediegenen Programms und ist deshalb einer besonderen Empfehlung werth. M.

h. **[Wilhelm-Theater.]** Von den jetzt neu engagirten Künstlern zeichnen sich namentlich Herr Leonce und Mlle. Lolla aus. Herr Leonce leistet als Equilibrist und mehr noch als Velocipedist vorzügliches. Auch Mlle. Lolla ist eine höchst anmuthige, elegante und geschickte Velocipedefahrerin. Der Beifall, der jeder Leistung dieser beiden Künstler folgt, ist stets ein äußerst lebhafter. Was der Schlangenmensch Baggessen leistet, erscheint unglaublich und man möchte fast annehmen, daß der ganze Mensch aus Kautschuk besteht. Freilich, solch' fürchterliche Körperverrenkungen anzusehen ist nur ein sehr relativer Genuß. Die Liedersängerin Frl. Bergmann ist im Besitz einer hohen, rein und gut klingenden Sopranstimme, welche ihren Gesangsvorträgen stets die Anerkennung des Auditoriums sichert. Die staunenswerthen Leistungen des jugendlichen Luftgymnastikers Willi Pantzer, die Productionen der Akrobaten Gebr. Weldemann und die Vorführungen der übrigen Künstler und Künstlerinnen sind bereits von uns besprochen.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag 4¾ Uhr geriethen die Schal- und Einschubdecken, sowie die Deckbalken der Hangeetage in dem Hause 3. Damm Nr. 8 in Folge der Erhitzung eines Schornsteinrohres in Brand. Die Feuerwehr löschte denselben durch Entfernung der brennenden Holztheile und Ablöschen mittelst einer Handspritze.

* **[Berichtigung.]** Der kürzlich verunglückte Tapezier Albert Janzen, dessen Familie sich in sehr bedrängter Lage befindet, wohnt in der Johannisgasse nicht Nr. 38, sondern Nr. 28, 3 Treppen hoch, wie wir mitzutheilen ersucht werden.

* **[Ruchlosigkeit.]** In der Vorstadt Schidlitz (Kleine Molde) ist der seitens der städtischen Verwaltung dort eingerichtete öffentliche Grundbrunnen durch ruchlose Hand wiederholt beschädigt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Missethäter zu ermitteln. Der in dem qu. Brunnen vor ca. 4 Wochen aufgestellte neue eiserne Pumpenstock ist in diesen Tagen bereits wieder zerbrochen worden.

* **[Verhaftet.]** Heute Vormittag wurde der hiesige Kürschnermeister Grigoleit auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft wegen Bigamie verhaftet.

* **[Diebstahl.]** In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember v. J. wurden dem Restaurateur K. auf St. Katharinenkirchensteig mittelst gewaltsamen Einbruchs etwa 60 M. und eine Anzahl Flaschen mit Liqueur gestohlen. Gestern gelang es mehreren Polizeibeamten, die Einbrecher, die Arbeiter Jankowski und Zucholt, als vermuthliche Diebe zu verhaften. Jetzt hat sich noch herausgestellt, daß die Vorgenannten noch einen zweiten Einbruch in einem Schuhgeschäft in der Drehergasse verübt haben.

[Polizei-Bericht vom 23. Januar.] Verhaftet: 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiterwittwe wegen Hehlerei, 1 Glaser wegen Hausfriedensbruchs, 1 Hausknecht wegen Sachbeschädigung, 2 Personen wegen Trunkenheit, 26 Obdachlose, 16 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 graues Umschlagetuch, 1 gewebtes Fuchstuch, 1 rothwollener Unterrock, 1 weißer Unterrock, 4 leinene Hemden, 10 Stück weiße Nachtmützen, 2 weiße, 2 blaue Schürzen, 7 weiße Taschentücher gez. J. K. Gefunden: auf der Langgasse 1 Paar wollene Fausthandschuhe, abzuholen von der Polizei-Direction.

ph. **Dirschau**, 22. Januar. Seit einigen Tagen hält Herr Kreiswundarzt Dr. Masurke den Beamten des hiesigen Bahnpostamtes Vorträge behufs deren Ausbildung zum Samariterdienst bei etwaigen Eisenbahnunglücksfällen. Damit allen Beamten Gelegenheit geboten wird, diesen Vorträgen beizuwohnen, wird jeder Vortrag dreimal wiederholt. — In der letzten Stadtverordnetensitzung war der vom Magistrat vorgelegte Etat für das Rechnungsjahr 1885/86, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 159 286 M., einer Commission zur Vorberathung überwiesen. Die heute tagende Stadtverordnetenversammlung genehmigte denselben im Wesentlichen nach den Magistratsvorschlägen.

r. **Marienburg**, 23. Januar. Die hier noch immer nicht beseitigte Ofenklappe hat in dieser Nacht wieder ein Opfer gefordert. Die in dem Geschäfte des Hrn. Gottschewski thätigen jungen Leute haben ihre Wohnung in einem anderen in derselben Straße befindlichen Hause. Nach Geschäftsschluß begaben sich gestern die beiden Lehrlinge Ziegler und Maschke auf ihr gegen Abend geheiztes Zimmer, um sich, nachdem sie sich noch ca. 2 Stunden unterhalten, zu Bette zu legen. Am Morgen wurde der Hermann Maschke, Sohn des Amtsvorstehers Maschke aus Lesewitz, todt und Ziegler besinnungslos vorgefunden; Letzterer hat sich wieder erholt.

♂ **Marienwerder**, 22. Januar. Die „Danz. Ztg." hat nach dem hiesigen Blatte bereits erwähnt, daß die Firma Schichau in Elbing die Financirung der hiesigen Zuckerfabrik unter äußerst coulanten Bedingungen übernommen hat. Welch festes Vertrauen Herr Commerzienrath Schichau in die Lebensfähigkeit der hiesigen Fabrik setzt, geht aus der Höhe der Summe hervor, mit welcher er jetzt an dem Unternehmen betheiligt ist: dieselbe übersteigt weit eine halbe Million Mark. Zwar läßt sich erwarten, daß der Rübenanbau auch für unsere Fabrik in diesem Jahre geringer sein wird, doch wird derselbe noch immer genügend sein, um einen erfolgreichen Betrieb zu sichern.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Fünfte Sitzung am 23. Januar.

Der Präsident eröffnet die Sitzung gegen 10½ Uhr mit der Mittheilung, daß die vorgestern gewählten bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Commissionen die Wahl angenommen haben.

Als erster Gegenstand steht heute die zweite Berathung der in der Abend-Ausgabe von Dienstag mitgetheilten Regierungs-Vorlage wegen Errichtung von Gewerbekammern auf der Tagesordnung. Die ad hoc eingesetzte Commission hat diese Vorlage berathen und ist zu folgenden Anträgen gelangt:

1. Der Provinzial-Landtag äußert sich zu § 2 der „Bestimmungen" wie folgt:
   Es empfiehlt sich, für die Provinz Westpreußen nur eine Gewerbekammer mit dem Sitze in Danzig zu errichten. Dieselbe würde zu bestehen haben aus 32 Mitgliedern, von welchen 11 der Landwirthschaft und unter diesen mindestens 3 dem kleinen wirthschaftlichen Betriebe, 7 dem Handwerke, 7 der Industrie und 7 dem Handel angehören.
2. Der Provinzial-Landtag erklärt sich bereit, die nach den „Bestimmungen über die Gewerbekammern" den Provinzial-Verbänden zu übertragenden Rechte und Pflichten in Beziehung auf die Provinz Westpreußen zu übernehmen, jedoch:
   a. unter der Voraussetzung, daß für die gesammte Provinz Westpreußen nur eine Gewerbekammer errichtet wird, und
   b. mit der Maßgabe, daß die jährlichen aus Provinzialmitteln zu bestreitenden Ausgaben der Gewerbekammer die Summe von 5000 M. nicht übersteigen, und daß diese Bewilligung vorläufig nur auf die Dauer von 3 Jahren gilt.
3. Der Provinzial-Landtag beschließt zu § 19 der „Bestimmungen" was folgt:
   Die Mitglieder der Gewerbekammer erhalten, soweit sie nicht in Danzig ihren Wohnsitz haben, Tagegelder und Reisekosten. Die Tagegelder betragen 9 M. An Reisekosten erhalten die Mitglieder:
   a. bei Reisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können, die Kosten eines Eisenbahn-Billets zweiter Klasse, beziehungsweise eines Dampfschiff-Billets erster Klasse, und für jeden Zu- und Abgang zusammen 3 M.;
   b. bei Reisen, welche nicht auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können, wenn sie 4 Kilometer übersteigen, 40 ₰ für das Kilometer.

Als Referent der Commission fungirt Abg. Müller (Marienwerder). Die Commission sei von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Frage, ob der Provinzial-Landtag gesetzlich in der Lage sei, der Vorlage zustimmen zu können, durch die Ablehnung der von den Abgg. v. Winter und Gen. beantragten motivirten Tagesordnung entschieden sei. Sie habe in ihrer Majorität ferner anerkannt, daß die geplante Einrichtung eine nützliche und für viele Interessen förderlich sein werde. Referent erläutert dann die einzelnen Punkte der Commissionsbeschlüsse und hebt hervor, daß die Begrenzung der Bewilligung auf 3 Jahr in der Commission sowohl wie von Seiten des Hrn. Oberpräsidenten Widerspruch gefunden habe. Die Majorität der Commission habe sich aber dafür entschieden in dem Vertrauen, daß wenn die Sache sich bewähre, der Provinzial-Landtag auch zu weiteren Bewilligungen gern bereit sein werde. Zu dem Betrage von 5000 M. sei die Commission durch eine überschlägliche Berechnung der nothwendigsten Ausgaben gelangt. Uebereinstimmung habe in der Commission darüber geherrscht, daß sich für Westpreußen nur eine Gewerbekammer empfehle, da in ganz Westpreußen ziemlich gleichmäßige Verhältnisse in Landwirthschaft, Handel, Industrie und Handwerk herrschen und daß überall die Landwirthschaft überwiegt. Getheilt seien in der Commission die Meinungen über die Zahl der Mitglieder der Gewerbekammer und über deren Vertheilung auf die verschiedenen Interessentengruppen gewesen. In Uebereinstimmung mit dem Vertreter der Staatsregierung sei schließlich die Commission in ihrer Majorität zu den gemachten Vorschlägen gelangt.

An den Vortrag des Referenten knüpft sich zunächst eine sehr eingehende Geschäftsordnungsdebatte, welche sich um die Frage dreht, ob die Vorlage einer nochmaligen Generaldebatte zu unterziehen, oder sofort in die Spezialberathung einzutreten und in welcher Weise die Spezialdebatte zu handhaben sei. — Als Correferent nimmt dann das Wort Abg. Kosmack, welcher sich im Wesentlichen dem Bericht des Referenten anschließt und den Ausdruck der Ansichten der Minorität in besonderen Anträgen in Aussicht stellt.

Es wird hierauf sofort in die Spezialberathung der einzelnen Punkte der Commissionsbeschlüsse eingetreten, die sich aber bald zu einer neuen Generaldebatte erweitert. — Bei Punkt 1 derselben (Zusammensetzung der Gewerbekammer) sucht Abg. Schnackenburg darzulegen, daß die vorgeschlagene Zahl nicht ausreichend sei. Redner habe in der Commission 16 Mitglieder für jede Gruppe, zusammen 64, vorgeschlagen, wobei er von der Ansicht ausgegangen sei, daß alle Gruppen eine gleiche

Vertreterzahl haben müßten. In letzterem Punkte wolle er sich der Majorität fügen, dagegen halte er nach wie vor eine größe Zahl von Mitgliedern für absolut nothwendig. Redner exemplificirt auf die sehr verschiedenen Verhältnisse des Handwerks. In keinem anderen Stande seien die Interessen so getheilt wie in diesem. Würden nun z. B. die Schuhmacher es als eine Vertretung ihrer Interessen anerkennen, wenn in der Gewerbekammer ein Conditor säße, oder die Friseure einen Lohgerber als ihre Vertreter gelten lassen, namentlich da den Handwerkern selbst nicht das Recht zustehe, ihre Vertreter zu wählen. Redner bedauert ferner den Unterschied zwischen Großgrundbesitz oder Groß- und Kleinbetrieb, welcher hier künstlich construirt werde.

Abg. v. Gramatzki: Wenn man sich die Gewerbekammer so denke, daß dieselbe eine Vertretung jedes einzelnen Gewerbzweiges sei, dann habe Hr. Schnackenburg Recht. Es sollen aber nur die Interessen des Standes, der Gewerbsgenossenschaft vertreten werden. Schaffen Sie nicht Unmöglichkeiten, indem Sie verlangen, daß wo möglich jeder einzelne Mensch vertreten werden soll. Redner ist dagegen, daß man hier die Interessen der einzelnen Gewerbszweige abwägen wolle. Er vertheidigt deshalb lebhaft den Commissionsvorschlag. Die Vertreter Danzigs sprächen pro domo. Danzig als Handelsstadt sei sehr gut vertreten durch ihr Handels-Collegium. Dieses Collegium würde durch die neue Einrichtung vielleicht verlieren, weil es bisher die Handels-Interessen der ganzen Provinz vertreten habe und jetzt von seinem Einfluß an die Gewerbekammer etwas abgeben solle. Den Vertretern dieses Collegiums sei die Opposition nicht zu verdenken.

Abg. Kosmack erkennt an, daß die Landwirthschaft der überwiegende gewerbliche Factor in unserer Provinz sei. Aber dafür seien in den anderen Kategorien die Interessen desto verschiedenartiger, wie Redner an Handwerk, Industrie und namentlich am Handel darlegt. In dem letzteren concentrirten sich auch sehr wichtige industrielle wie landwirthschaftliche Interessen. Den Hauptwerth lege Redner aber darauf, daß alle Kategorien gleichmäßig vertreten seien und daß die Minoritäten gegen Nichtbeachtung geschützt werden. Redner amendirt den Commissionsvorschlag dahin, die Gewerbekammer aus 40 Mitgliedern (je 10 für jede Gruppe) zusammenzusetzen.

Abg. Wagner plädirt namentlich gegen die Ausführungen des Abg. Schnackenburg. Wenn man diese gute Sache zu Fall bringen wolle, dann müsse man es machen wie er. Redner verweist auf die Vorlage, nach welcher die Gewerbekammer eine Vertretung der wirthschaftlichen Gesammt-Interessen der Gruppe sein solle. Nicht auf die Zahl, sondern auf die Männer, welche gewählt werden, werde es hauptsächlich ankommen. Redner hofft, daß die Mitglieder des Provinzial-Landtages nicht mit verbundenen Augen in der Provinz umhergehen, sondern sich nach den geeignetsten Männern umsehen werden. Die Landwirthschaft bedürfe eines besonderen Schutzes und in dieser sei wieder der kleine Grundbesitz speziell zu berücksichtigen, zumal derselbe eine eigene Vertretung wünscht. Redner plädirt ebenfalls aufs Lebhafteste für Annahme des Commissionsvorschlages zu 1 in allen Punkten. Der Handel Danzigs habe solche Capacitäten unter seinen Vertretern daß er sich schon Geltung verschaffen werde, wenn er auch nur durch zwei Männer in der Gewerbekammer vertreten sei. Daß die Vertreter Danzigs nur pro domo sprächen, wie Herr v. Gramatzki meine, will Redner nicht gelten lassen. Das glaube er einfach nicht. Beim Handwerk wünscht Redner allerdings Berücksichtigung der Innungen, aber er will denselben durchaus kein ausschließliches Recht zur Vertretung des Handwerks zugestehen.

Abg. Schwaan tritt entschieden für die Interessen des Kleingrundbesitzes ein, dessen Berücksichtigung in dem Commissionsvorschlag eine durchaus ungenügende sei. Wie und von wem solle die Ermittelung geschehen, was Groß- oder Kleingrundbesitz sei? namentlich wenn das beliebte Mittel der Acclamationswahl im Provinzial-Landtag angewandt werde. Mit Lebhaftigkeit versichert Redner, veranlaßt durch eine beiläufige Bemerkung des Hrn. Kosmack, daß die Landwirthe seiner Gegend nichts von einem Interessengegensatz zwischen Handel und Landwirthschaft wissen wollen, und daß nach seiner Meinung die Interessen beider durchaus identisch seien. Schließlich bekämpft Redner eingehend die Ausführungen der Abgg. Gramatzki und Wagner. Er ist für Ablehnung des Commissionsvorschlages.

Abg. Dr. Gerlich bedauert, daß hier von Trennung zwischen Groß- und Kleingrundbesitz gesprochen worden. Alle bescheint dieselbe Sonne, für alle fällt derselbe Regen. Beide seien durchaus solidarisch. Im Uebrigen billigt er den Vertheilungsmaßstab der Commission für sehr glücklich. Schließlich hebt Redner hervor, wie schmerzlich der kleine Kaufmannschaftsstand in den kleinen Städten und das Kleingewerbe bisher den Mangel einer Vertretung empfunden habe. Jetzt biete die Regierung eine glückliche Gelegenheit dazu. Nehmen wir dieselbe mit Freuden wahr!

Abg. Schnackenburg verwahrt sich energisch gegen die ihm von den Abgg. v. Gramatzki und Wagner gemachten Vorwürfe. Hrn. Wagner gegenüber bemerke er, daß er als Vertreter in den Provinzial-Landtag gesandt sei, um seine Meinung bei den Vorlagen offen Ausdruck zu geben und namentlich das abzulehnen, was er nicht für gut und nützlich halte. (Bravo!) Er erfülle damit nur seine Pflicht.

Abg. v. Gordon meint, man könne nicht gleich alle Ideale verwirklichen, man müsse sich auch hier mit einem minder Vollkommenem vorläufig begnügen. Die Gewerbekammer solle nur ein Beirath der Regierung sein, dort werde auch die Minorität genügend zur Geltung kommen. Redner exemplifizirt auf den Volkswirthschaftsrath, dessen Abstimmung über das Tabaksmonopol, welches eine so unbedeutende Majorität fand, (Zwischenruf: Seitdem ist es todt!) wohl wesentlich dazu beigetragen habe die Regierung zu überzeugen, daß diese Sache nicht die Majorität im Volke habe. Redner äußert sich auch in der Folge wohlwollend zu den Commissionsvorschlägen und bedauert, daß „zu agitatorischen Zwecken", ein Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz zu construiren versucht werde, schon deshalb, weil er nicht wisse, wo der Großbesitz anfange, wo der Kleinbesitz aufhöre.

Abg. Damme bittet Nr. 1 der Commissionsvorschläge abzulehnen, und empfiehlt dies namentlich den Freunden der Vorlage. Die hier vorgeschlagene Resolution habe so gut wie gar keinen Werth. Der Provinzial-Landtag habe freilich das Recht gehört zu werden. Aber er habe keine Garantie dafür, daß er gehört werde, namentlich wenn man in den Centralinstanzen anderer Meinung sei. Redner exemplifizirt auf die Nichtbestätigung des Herren Dr. Wehr und Generalsecretär Kreiß als Mitglieder des Landes Eisenbahnraths. Wolle man etwas erreichen, so solle man die unter Nr. 1 enthaltenen Vorschläge unter die Bedingungen aufnehmen, sonst haben sie keinen Zweck. Redner wendet sich hierauf gegen den Abg. v. Gramatzki. Es sei kein empfehlenswerther parlamentarischer Brauch, seinen Gegner in der Weise zu bekämpfen, wie Herr v. Gramatzki es den Vertretern Danzigs gegenüber gethan. Hr. v. Gramatzki sei ja auch ein Danziger, aber er treibe wohl vorwiegend landwirthschaftliche Praxis. (Heiterkeit.) Was nun die Vertretung des Danziger Handels anbetrifft, so versichert Redner: Wir werden es mit Freuden ergreifen, wenn sich uns eine Gelegenheit bietet, es laut und frei zu verkünden, daß wir ein Opfer der jetzigen Wirthschaftspolitik werden. Warum sollten wir nicht gern die Gelegenheit wahrnehmen, die Danziger Schmerzen laut werden zu lassen. Ob Danzig aber überhaupt hineinkommt, werde ja erst von der Gnade des Provinzial-Landtages abhängen. Es sei doch möglich, daß der nächste Provinzial-Landtag sage, Danzig, Elbing, Thorn haben ja ihre besondere Handelsvertretung und daß sich dann Alles die Aufmerksamkeit auf Tolkemit und ähnliche Orte (Heiterkeit) richte. Redner bespricht dann die Verschiedenheit der Interessen in sämmtlichen vier Berufsgruppen und erinnert Hrn. v. Gordon an dessen und des Redners gemeinsame Erfahrungen im Eisenbahnrathe bei den Spiritustarifen. Redner erklärt sich als Gegner der Vorlage, will aber der Majorität nicht die Freude verderben und sich deshalb auf die allernothwendigsten Aussetzungen beschränken. Als einziges Mittel einer Ausgleichung der Gegensätze könne er eine gleichmäßige Vertheilung der Mitglieder auf alle vier Berufsgruppen ansehen und diese empfehle er aufs

Dringendste. Von den Gewerbekammern erwartet Redner keinen großen Einfluß auf die Gestaltung der wirthschaftlichen Geschicke. Sie würden schwerlich an dem Walten der Vorsehung in Berlin etwas Wesentliches ändern. Hr. von Gordan habe seinen heutigen Gegnern gegenüber vom Areopag gesprochen. Er (Redner) sei schon in den Jahren, wo nicht mehr Alles so klar im Gedächtniß hafte, was man in der Jugend gelernt. Er habe sich daher erst in der Literatur orientiren müssen, was man eigentlich unter Areopag zu verstehen habe. Zu diesem Zwecke habe er sich soeben aus der Bibliothek des Hauses Weber's Weltgeschichte geben lassen und darin werde (Redner verlies't den Satz) über den Areopag folgende Begriffserklärung gegeben:

„Der Areopag bestand demnach aus Mitgliedern der ersten Steuerklasse, die als reiche Gutsbesitzer einen gewissen Rang in der Gesellschaft behaupteten, die von ihren Vätern die alten Erfahrungen und richterlichen Uebungen überkommen hatten und durch ihre Vermögensverhältnisse in der Lage waren, sich mittelst freier Ausbildung des Geistes höhere Einsichten und Kenntnisse zu verschaffen, die durch die Wahl des Volkes und die bestandene Prüfung in den Augen der Bürgerschaft als ehrenwerthe Männer von unbescholtenem Charakter sich gezeigt hatten. Durch den jährlich wiederkehrenden Wechsel der Aemter mußte ihre Zahl bald sehr groß werden." (Anhaltende lebhafte Heiterkeit.)

Oberpräsident v. Ernsthausen: Was die Zahl anbelangt, so ist 64, wie Hr. Schnackenburg wünscht, zu groß, das ist keine Kammer mehr, das ist ein Parlament. Auch die Zahl 40 ist zu groß, um die Detailfragen zu erörtern. Mit 32 habe ich mich einverstanden erklären zu sollen geglaubt. Es würden danach 8 auf jeden Hauptzweig kommen. Die Landwirthschaft ist aber bei Weitem der überwiegende Theil, sie enthält ⅔ der Gewerbetreibenden der Provinz. Daher sind 11 für sie gewiß nicht zu viel, aber zu wenig, um die anderen Berufsgruppen zu majorisiren. Was die Theilung zwischen Groß- und Kleinbesitz anbetrifft, so ist die Definition sehr schwierig. Die Commission ist der Ansicht, daß dieser Unterschied zu machen nicht möglich. Die Entscheidung der Commission, die Unterscheidung dem Tactgefühl des Provinzial-Landtages zu überlassen, ist nur zu begrüßen. Einen Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz will Redner nicht anerkennen, aber eine Verschiedenheit sei doch vielfach vorhanden. So ist der Grundbesitz beim Spiritusbetrieb lebhaft interessirt, der kleine gar nicht, andererseits der letztere beim Tabakbau, der große aber nicht. Die Zahl von 3 Vertretern des Kleingrundbesitzes, höchstens 4, scheint dem Redner bei den faktischen Verhältnissen genügend. Die vielfachen Industriezweige, die der Großgrundbesitz vertritt, lassen es als berechtigt erscheinen, wenn demselben eine Majorität über den Kleingrundbesitz eingeräumt wird. Auf die Ausführungen des Hrn. Damme wolle er nicht näher eingehen, nur die Bemerkung des Hrn. Damme, daß Danzig ein Opfer der Wirthschaftspolitik des Staats werde, könne er nicht ohne Widerspruch passiren lassen. Die Wirthschaftspolitik der Regierung dürfe nicht Gegenstand der Discussion im Provinzial-Landtage sein. Herrn Damme's Bemerkungen seien sachlich nicht gerechtfertigt.

Abg. Albrecht, der den vom Abg. Kosmack erwähnten Antrag, die westpreußische Gewerbekammer aus 40 Mitgliedern, je 10 für jede Gruppe, mit dem Zusatze, daß von den 10 Vertretern der Landwirthschaft je 5 dem Groß- und dem Kleinbetriebe zufallen sollen, inzwischen eingebracht hat, begründet kurz diesen Antrag und weist darauf hin, daß auch im Volkswirthschaftsrath alle Gewerbsgruppen gleich stark vertreten seien, — worauf Oberpräsident v. Ernsthausen erwidert, daß dies Verfahren für den ganzen Staat natürlich sei, sich für eine einzelne Provinz, in welcher die Landwirthschaft überwiege, aber nicht empfehle.

Es wird hierauf der Schluß der Debatte über Punkt 1 beschlossen und es folgt nur noch eine längere Reihe von persönlichen Bemerkungen, so der Abgg. Wagner, Schnackenburg, Müller, v. Gordon 2c. Letzterer erklärt, daß er schon mehrfach wahrgenommen habe, daß er nach einer gewissen Seite hin von Herrn Damme Manches lernen könne, heute habe er diese Erfahrung auch in Bezug auf das Gebiet der Geschichte gemacht, wo Herr Damme sofort die Hilfsmittel zur Hand gehabt. (Heiterkeit.)

Hierauf wird über Punkt 1 der Commissionsvorschläge getrennt abgestimmt. Für die Einrichtung nur einer Gewerbekammer für ganz Westpreußen entscheidet sich die überwiegende Majorität, für den Antrag Albrecht stimmt eine ansehnliche Minorität, für den Commissions-Vorschlag eine kleine Majorität. Punkt 1 der Commissions-Vorschläge ist somit pure angenommen.

(Schluß der Zeitung. Die Debatte über Punkt 2 der Commissions-Vorschläge dauert um 2½ Uhr noch fort.)

Nachtrag: Um 3 Uhr wurde in der Gesammt-Abstimmung die ganze Vorlage der Commission mit 35 gegen 20 Stimmen angenommen.

Vermischtes.

Berlin, 22. Jan. Frau Rosa Papier, die Altistin der Wiener Hofoper, wird im nächsten Wüllnerconcert am 30. d. M. eine Arie aus „Alceste" von Gluck und Lieder von Robert Franz zum Vortrag bringen. — Sarasate spielt am 2. Februar in der Philharmonie. — Im Schauspielhaus findet die erste Aufführung von Heyse's Alkibiades in der ersten Februarwoche statt.

* In der letzten Zeit waren seitens Unbekannter mehrfach Versuche gemacht worden, Noten ehemaliger Secessionsstaaten der nordamerikanischen Union in hiesigen Geschäften umzuwechseln. Die von der Polizei nach diesen Banknotenschwindlern angestellten Recherchen blieben anfangs resultatlos, bis es gestern gelang, sie in der Person des Händler Schüler und zweier Genossen desselben zu ermitteln und dingfest zu machen. Die drei Kumpane, von denen früher einer in Amerika war, besaßen einen nicht unbeträchtlichen Theil von Zehndollarnoten des Staates Alabama, die im Secessionskriege angefertigt worden sind, damals Zwangscours hatten, heute aber vollständig werthlos sind.

Kassel, 21. Januar. Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich auf der heutigen in der Umgegend abgehaltenen Hofjagd (an der die höheren Civil- und Militärbeamten, Adelige u. s. w. theilnahmen), indem man vier Soldaten mittelst Schrotschüsse verwundete. Ein Unteroffizier wurde dermaßen verletzt, daß er ins Garnisonlazareth überführt werden mußte. Es wurden nämlich 200 Soldaten als Treiber verwandt. (!)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 23. Januar.

	Crs. v. 22.			Crs. v. 22.	
Weizen, gelb			II.Orient-Anl	64,70	64,60
April-Mai	167,00	165,70	4% rus.Anl.80	82,50	82,20
Juni-Juli	173,00	171,70	Lombarden	244,50	244,50
Roggen			Franzosen	504,00	501,00
April Mai	146,50	145,50	Cred.-Actien	515,00	514,50
Mai-Juni	146,50	145,70	Disc.-Comm.	205,50	205,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	151,50	151,00
200 ℔			Laurahütte	100,10	99,00
Januar	23,70	23,70	Oestr. Noten	165,65	165,55
Rüböl			Russ. Noten	213,60	213,30
April-Mai	52,40	52,30	Warsch. kurz	212,90	212,80
Mai-Juni	52,70	52,60	London kurz	—	20,46
Spiritus loco	43,40	43,10	London lang	—	20,28[5]
April-Mai	45 40	44,80	Russische 5%		
4% Consols	103,35	103,35	SW-B. g. A	64,25	64,10
3½% westpr.			Galizier	111,00	109,50
Pfandbr.	97,50	95,70	Mlawka St-P.	113,50	113,70
4% do.	102,30	102,30	do. St-A.	82,20	82,10
5% Rum.G.-R.	93,40	93,40	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	80,70	80,25	Stamm A.	101,30	101,00

Neueste Russen 97,40.
Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 22. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 256½, Franzosen 250⅞, Lombarden 120¾, Galizier 219, Aegypter 65⅞, 4% ungar. Goldrente 80¼, 1880er Russen —, Gotthardbahn 107½, Disconto-Commandit 204⅞. Abgeschwächt.

Wien, 22. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,10, 5% österr. Papierrente 98,30, österr. Silberrente 83,90, österr. Goldrente 106,45, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 97,00, 5% Papierrente 93,05, 1854er Loose 127,00, 1860er Loose 137,75, 1864er Loose 171,75, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 117,00, Creditactien 301,30, Franzosen 302,50, Lombarden 146 50, Galizier 264 90, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 153,00, Nordwestbahn 173,00, Elbthalbahn 176,50, Elisabeth-Bahn 236,00, Kronprinz-Rudolfbahn 183.75, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2460 00, Unionbank 80,25, Anglo-Austr. 105 50, Wiener Bankverein 103,30, ungar. Creditactien 312,00, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,75, Pariser Wechsel 48,80, Amsterd. Wechsel 102,30, Napoleons 9,78, Dukaten 5,76, Marknoten 60,40, Russ. Banknoten 1,28 2/8, Silbercoupons 100,00, Tramway 215,40, Tabaksactien —. Böhmische Bodencredit —.

Liverpool, 22. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 5 59/64, März-April-Lieferung 5 63/64, April-Mai-Lieferung 6 1/32, Mai-Juni-Lieferung 6 3/32, Juni-Juli-Lieferung 6 5/32, Juli-August-Lieferung 6 13/64 d.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Januar.

Weizen loco inländ. fest, transit gedrückt, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	127—131℔	160—168 M. Br.	
hochbunt	127—131℔	160—168 M. Br.	
hellbunt	125—130℔	155—165 M. Br.	126—162 M. bez.
bunt	125—130℔	150—160 M. Br.	
roth	125—132℔	148—158 M. Br.	
ordinair	115—128℔	130—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 148 M.
Auf Lieferung bunt 126℔ pr April-Mai 149 M. bez., pr Mai-Juni 151½ M. Br., 151 M. Gd., pr Juni-Juli 154 M. Br., 153 M. Gd.
Roggen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔ grobkörnig pr 120℔ inländ. 126—128 M., transf. 117 bis 118 M. bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 127 M., unterpoln. 118 M., transf. 116 M.
Auf Lieferung pr April-Mai transit 120 M. Br., 119 M. Gd., do. unterpolnischer 121 M. Br., 120 M. Gd.
Gerste pr Tonne von 2000 ℔ große inländ. 114℔ 144 M. bez., transf. 109℔ 134 M. bez. kleine unterpoln. 108/9℔ 112 M. bez.
Erbsen pr Tonne von 2000 ℔ weiße Mittel- transit 122 M. bez. Futter- transf. 110—115 M. bez.
Wicken pr Tonne von 2000 ℔ inländische 135 M. bez.
Hafer pr Tonne von 2000 ℔ inländischer 130 M. bez.
Raps pr Tonne von 2000 ℔ 235 M. bez.
Dotter russischer 145 M. bez.
Kleesaat pr 200 ℔ weiß 120 M. bez., roth 80 M. bez.
Kleie pr 100℔ 3,95-4,05 M. bez.
Spiritus pr 10 000 % Liter loco 41,25 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,45 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,40 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,40 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 102,25 Br.
Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 23 Januar.
Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: Frost. — Wind: SW.

Weizen loco fand am heutigen Markte bessere Kauflust und konnten bei reichlicher Zufuhr 900 Tonnen verkauft werden, darunter 140 Tonnen alter grauer russischer zum Transit stark mit Roggen besetzt 117℔ zu 128½ M., 122℔ zu 129 M. pr Tonne. Die heute bedungenen Preise waren gegen gestern für inländischen recht fest, für Transitwaare ziemlich unverändert, theilweise aber auch gedrückt, und ist bezahlt für inländischen Sommer- besetzt 135/6℔ 152 M., Sommer- 131, 133℔ 152 M., gut bunt 126 7—129℔ 157 M., hell bezogen 130℔ 157 M., hellbunt 125—131℔ 152—160 M., hochbunt 128—132℔ 158—162 M., für polnischen zum Transit rothbunt besetzt 123℔ 138 M., roth 118/9℔ 136 M., hell bezogen 118—123℔ 138—142 M., hell besetzt 124/5℔ 150 M., bunt besetzt 120℔ 134 M., bunt 128℔ 153 M., hellbunt 123—125/6℔ 148—154 M., glasig 124—125/6℔ 146—150 M., hochbunt besetzt 127/8℔ 146 M., hochbunt 123/4—128/9℔ 155 bis 160 M., extrafein hochbunt 129℔ 162 M., weiß 125/6 und 128℔ 158, 159 M., für russischen zum Transit Ghirka 122℔ 137 M., rothbunt krank 121/2℔ 126 M., bunt blauspitzig 120, 123℔ 131, 138 M., bunt naß 121/2℔ 133 M., hell krank 121/2℔ 145 M., roth 119℔ 137 M., roth glasig 126℔ 138 M., roth 127, 127/8℔ 141, 144 M., roth milde besetzt 124℔ 139 M., roth milde 122/3℔ 141 M., bunt 121/2℔ 140, 141 M., 126℔ 148 M. pr Tonne. Termine Transit April-Mai 149 M. bez., Mai-Juni 151½ M. Br., 151 M. Gd., Juni-Juli 154 M. Br., 153 M. Gd. Regulirungspreis 148 M.

Roggen loco fest und sind 100 Tonnen gekauft. Bezahlt pr 120℔ wurde für inländischen 127, 128 M., abfallenden 126 M., für polnischen zum Transit 118 M., für russischen zum Transit 118 M., schmalen 117, 117½ M. pr Tonne. Termine April-Mai unterpoln. 121 M. Br., 120 M. Gd., Transit 120 M. Br., 119 M. Gd. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 118 M., Transit 116 M. — Gerste loco fest, inländische große brachte 114℔ 144 M., polnische zum Transit 109℔ 134 M., russ. zum Transit 106, 109℔ 112 M. pr Tonne. — Hafer loco inländischer besetzt ist zu 130 M. pr Tonne verkauft.

Erbsen loco inländische Mittel- 122 M., Victoria- 160 M., polnische zum Transit gute Futter- 115 M., russ. z. Transf. Mittel- 122 M., Futter- 100 M. pr Tonne bez. — Dotter loco russischer brachte 145 M. pr Tonne. — Weizenkleie loco russische mit Revers Mittel- 3,95 M., grobe 4,05 M. pr Ctr. bez. — Kleesaat loco inländ. weiße zu 60 M., poln. rothe zu 40 M. pr Ctr. gekauft.

Mais loco rum. verdorben 78 M. pr To. bezahlt. — Gemenge loco inländ. 110 M. pr Tonne. — Raps loco russ. verzollt 235 M. — Rübsen loco russ. zum Transit mit Hedrich besetzt 157½ M. pr Tonne bez. — Spiritus loco 41,25 M. bezahlt.

Schiffs-Nachrichten

Ueckermünde, 21. Januar. Die im Canal eingefrorenen fremden Schiffe beginnen sich ihrer Ladung zu entledigen, indem sie mit der Bahn verschiedene Stückgüter, sowie namentlich Weizen, dem Bestimmungsorte zusenden.

Hamburg, 21. Januar. Da durch den anhaltenden Frost das Eis bedeutend an Stärke zugenommen hat, dadurch der Verkehr überall immer mehr und mehr erschwert wird und große Kosten entstehen, so ist bei vielen Schiffen das Laden und Löschen einstweilen eingestellt.

Falmouth, 21. Jan. Das Schiff „Concord", von Bremen in Ballast nach Cardiff, ist mit Verlust des Klüferbaums und eines Theils des Stevens hier angekommen, nachdem es gestern 6 Uhr Morgens circa 20 Seemeilen SO. zu S. von St. Anthony's Light den Schooner „Harvest Maid", aus Preston, von Runcorn mit Salz nach Plymouth, angerannt hatte. Die „Harvest Maid" wurde ungefähr mittschiffs getroffen und die Besatzung kletterte auf den „Concord" über, welcher sie hier landete. Der verlassene Schooner war um 9 Uhr Morgens noch flott und die Besatzung versuchte wieder an Bord zu gelangen, doch mißlang dies, da Wind und Seegang zu stark waren.

Berliner Fondsbörse vom 22. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten günstiger. Das Geschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft und bei mehrere erweiterten Angebot konnten die Course theilweise noch etwas anziehen. Im Verlaufe des Verkehrs machte sich vorübergehend eine Abschwächung der Haltung bemerkbar, doch schloß die Börse wieder fester. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich der Haupttendenz entsprechend theilweise etwas besser stellen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige wiesen bei festerer Haltung theilweise belangreichere Umsätze auf. Der Privat-Discont wurde mit 3⅛ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien ziemlich lebhaft zu höherer Notiz um; Franzosen waren gleichfalls höher und lebhaft, auch andere österreichische Bahnen fester. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen, besonders Orient-Anleihen als fester und belebt zu nennen, auch ungarische Goldrente und Italiener fester und lebhafter. Deutsche und preussische Staatsfonds wiesen in fester Haltung mäßige Umsätze auf; inländische Eisenbahn-Prioritäten theilweise gefragt. Bank-Actien waren recht fest, theilweise lebhafter. Industrie-Papiere waren fest, aber nur vereinzelt lebhafter. Montanwerthe fest und ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien ziemlich fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,70
Konsolidirte Anleihe	4½	103,60
do. do.	4	103,50
Staats-Schuldscheine	3½	99,60
Ostpreuss.Prov.-Oblig.	4	—
Westpreuss.Prov.-Obl.	4	102,10
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,70
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,00
do. do.	4	101,90
Pommersche Pfandbr.	3½	96,00
do. do.	4½	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,70
do. do.	4	102,2
do. do.	4	102,30
do. II. Ser.	4½	102,00
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,00
Pomm. Rentenbriefe	4	101,90
Posensche do.	4	—
Preussische do.	4	101,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,50
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,50
do. Silber-Rente	4½	69,25
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	100,90
do. Papierrente	5	77,00
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	80,80
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,50
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	—
do. do. Anl. 1871	5	97,45
do. do. Anl. 1872	5	97,40
do. do. Anl. 1873	5	97,70
do. do. Anl. 1875	4½	90,35
do. do. Anl. 1877	5	99,75
do. do. Anl. 1880	4	82,25
do. Rente 1883	6	109 20
do. 1884	5	97,20
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,60
do. III. Orient-Anl.	5	64,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	91,30
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,50
Poln.Liquidat.-Pfd.	4	58,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	127,80
Italienische Rente	5	98,10
Rumänische Anleihe	8	108,50
do. do.	6	103,60
do. v. 1881	5	99,90
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,20
II. u. IV. Em.	5	102,75
II. Em.	4½	100,25
III. Em.	4½	98,90
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,80
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,20
do. unk. v. 1871	5	101,70
do. do. v. 1876	4½	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,00
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,00
do. do.	4½	101,70
Poln. landschaftl.	5	65,20
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,50
Russ. Central- do.	5	88,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,90
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,00
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	94,40
Hamburg.50rtl. Loose	3	188,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,00
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	304.50
do. Loose v. 1860	5	120,90
do. Loose v. 1864	—	301,90
Oldenburger Loose	3	148,75
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,50
RaabGraz.100T.-Loose	4	95,25
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	144,50
do. do. von 1866	5	140,00
Ungar. Loose	—	219,80

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	59,80	2½
Berlin-Dresden	17,25	0
Berlin-Hamburg	425,25	16⅔
Berlin-Stettin	—	4½
Breslau-Schw.-Fbg.	116,20	4½
Halle-Sorau-Guben	52,10	0
do. St.-Pr.	121,80	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	103,50	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	82,10	2
do. do. St.-Pr.	113,70	5
Nordhausen-Erfurt	52,75	0
do. St.-Pr.	111,60	5
Oberschles. A. und C.	271,90	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	101,00	5⅚
do. St. Pr.	118,50	5
Rechte Oderuferb.	—	7½
do. St.-Pr.	—	7½
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	64,00	0
do. St.-P.	103,10	3¼
Stargard-Posen	103,25	4½
Thüringer	—	8⅓
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36 50	4½
do. St.-Pr.	70,60	1½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	109,50	7,02
Gotthardbahn	108,50	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,00	4½
Lüttich-Limburg	12 75	0
Oesterr.-Franz. St.	501,00	6½
† do. Nordwestbahn	289,00	4⅘
do. Lit B.	310,00	5
†Reichenb.-Pardub.	63.25	3 7/10
†Russ.Staatsbahnen	131.60	7⅓
Schweiz. Unionb.	65,90	—
do. Westb	20,10	—
Südösterr. Lombard	244,50	—
Warschau-Wien	209,25	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,75
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	83,00
do. do. Gold-Pr.	5	102,20
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	71,90
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	399,10
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,00
do. do. Elbthal.	5	84,70
†Südösterr. B. Lomb.	3	310,25
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,25
†Ungar. Nordostbahn	5	81,50
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,75
Brest-Grajewo	5	97,30
†Charkow-Azow rtl.	5	100,10
†Kursk-Charkow	5	100,30
†Kursk-Kiew	5	102,80
†Mosko-Rjäsan	5	103,70
†Mosko-Smolensk	5	100 10
Rybinsk-Bologoye	5	93 60
†Rjäsan-Kozlow	5	102,25
†Warschau-Teres.	5	101,10

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	131,00	5½
Berliner Handelsges.	155 25	7
Berl.Prod.-u.Hand.-B	83 75	5½
Bremer Bank	108 75	4,88
Bresl. Discontobank	84,00	5
Danziger Privatbank	124,25	9
Darmst. Bank	150,20	8½
Deutsche Genss.-B	133,00	7½
Deutsche Bank	151,00	9
Deutsche Eff. u. W.	121,40	9
Deutsche Reichsbank	143,40	6¼
Deutsche Hypoth.-B	91,00	5
Disconto-Command.	205,00	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	27,40	0
Hamb. Commerz.-Bk.	122,75	6½
Hannöversche Bank	115,00	5½
Königsb.Ver.- Bank	101,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	104,75	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5½
Meininger Creditbank	90,90	5½
Norddeutsche Bank	157,30	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	52 50	0
Posener Prov.-Bk.	116,25	6½
Preuss. Boden-Credit.	101,00	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	126,75	8½
Schaffhaus. Bankver.	86,70	4
Schles. Bankverein	101,75	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	134,50	6
Actien der Colonia	6610	58⅓
Leipz.Feuer-Vers.	11700	53
Bauverein Passage	55,00	2½
Deutsche Bauges.	89,00	1½
A. B. Omnibusges.	171,60	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	210,75	9¾
Berl. Pappen-Fabrik	68,00	4
Wilhelmshütte	37,10	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,75	8

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	99,60	—
Stolberg, Zink	18,40	—
do. St.-Pr.	76.30	—
Victoria-Hütte	12,20	0

Wechsel-Cours v. 22. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	169.05
do.	2 Mon.	3	168,40
London	8 Tg.	5	20,46
do.	2 Mon.	5	20,285
Paris	8 Tg.	3	80,80
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,45
Wien	8 Tg.	4	165.35
do.	2 Mon.	4	164,50
Petersburg	3 Wch.	6	212,45
do.	3 Mon.	6	210.45
Warschau	8 Tg.	6	212,80

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,39
20-Francs-St	16,18
Imperials per 500 Gr.	1394,50
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,95
Oesterreichische Bankn.	165,55
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	213.30

Meteorologische Depesche vom 23. Januar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	759	O	5	bedeckt	6	
Aberdeen	763	S	5	bedeckt	2	
Christiansund	768	OSO	2	bedeckt	0	1)
Kopenhagen	773	OSO	2	wolkenlos	—2	
Stockholm	773	still	—	wolkenlos	—13	
Haparanda	766	NW	2	halb bed.	—6	
Petersburg	768	WNW	2	bedeckt	—2	
Moskau	766	WNW	1	bedeckt	—4	
Cork, Queenstown	756	SO	5	bedeckt	8	
Brest	757	SO	4	bedeckt	5	
Helder	767	OSO	1	wolkenlos	—5	
Sylt	771	OSO	2	dunstig	—6	
Hamburg	771	OSO	3	wolkenlos	—7	
Swinemünde	773	SO	1	dunstig	—9	2)
Neufahrwasser	774	SSO	1	heiter	—10	3)
Memel	775	ONO	2	bedeckt	—5	4)
Paris	764	NNO	2	wolkenlos	—7	
Münster	767	O	2	wolkenlos	—7	5)
Karlsruhe	768	NO	2	wolkenlos	—11	
Wiesbaden	768	NO	2	wolkenlos	—7	6)
München	767	still	—	neblig	—18	
Chemnitz	771	SSO	1	neblig	—7	7)
Berlin	772	SSO	4	wolkenlos	—8	
Wien	771	still	—	wolkenlos	—9	
Breslau	773	SSO	3	neblig	—11	8)
Ile d'Aix	761	SSO	5	heiter	4	
Nizza	766	O	2	wolkenlos	2	
Triest	767	ONO	4	wolkenlos	1	

1) Gestern Abend helles Nordlicht. 2) Reif. 3) Feste Eisdecke auf der Weichsel. 4) Treibeis im Hafen, See eisfrei. 5) See sehr ruhig. 6) Reif. 7) Reif. 8) Rauh rost.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Zustand der Druckvertheilung und Witterung hat sich kaum verändert; im ganzen continentalen Europa herrscht trockenes Frostwetter, und nur auf Irland ist von neuem Regen gefallen. Die niedrigste Temperatur —18 Grad wird wieder von München gemeldet. Im mittleren Skandinavien und Finnland wurde Nordlicht, zu Wilhelmshaven magnetische Störung beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
22	4	771,9	— 4,6	SSO., flau, Dunst.
23	8	773,5	— 8,3	SSW., flau, Nebel.
	12	773 9	— 2,5	SW. flau, Nebel.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Auction

Pfefferstadt Nr. 11,
eine Treppe nach vorne.

Am 24. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung:
1 Causeuse nebst 2 Sesseln, ein mahag. Sopha, 2 mah. Kleiderspinde, 1 mahag. Wäschespind, 1 mah. Sophatisch, 6 mah. Stühle, 2 Spiegel, Teppiche u. Decken rc.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (9340

Petersson,
Gerichts-Vollzieher,
Pfefferstadt Nr. 37.

Nach Danzig

laden folgende Dampfer der
„Det Forenede Dampskibs Selskab"
aus Copenhagen:

in Civita Vecchia, in Neapel – **Kursk** bis 25./26. d. Mts.
in Hâvre **Etna** bis ult. Januar.
in Barcelona, in Tarragona, in Valencia, in Malaga, in Cadiz – **Omsk** bis Medio Februar.
in Alicante, in Tarragona, in Barcelona – **Dagmar** bis ult. Januar.

O. B. Suhr, SD.,
in Copenhagen von Italien u. Sicilien am 17. huj. angekommen. (9420
F. G. Reinhold.

Für Nasenkranke

Nachmittags 4½ bis 6 Uhr.
Dr. med. Heldt,
Frauengasse 9. (8915

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt rc. Vorst. Graben 25 III. Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauen-Unterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie. Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage.
Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr.
Bedürftige nur von 9–10 Uhr berücksichtigt. (8717

Loose!

Ulmer Münsterbau 3 M. 50 ₰.
Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

Clavier-Unterricht

ertheilt
Clara Arndt,
Hundegasse 53, II.
Anmeldungen erbitte Vormittags von 9–11 Uhr. (3453

Valencia-Apfelsinen,

1 Dutzend 60 ₰, 80 ₰, 1 M.,
einige Dutzend
Neufchatel-Käse,
etwas sehr weich,
10 Pfge. à Stück, empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14. (9391

Gothaer Cervelatwurst,

in bekannt bester Qualität,
vorzügliche
Spickgänse
ohne Knochen, billigst.
Astrachaner Caviar,
amerik. Caviar,
Pumpernickel
empfiehlt (9392
F. E. Gossing,
Jopengasse 14.

Gänzlicher Ausverkauf

zu Kostenpreisen
bis Mitte März wegen Geschäfts-Aufgabe u Abbruch des Hauses
Fischmarkt Nr. 16.
Otto Retzlaff.

Prehn's
Sandmandelkleie

ärztlich empfohlen und vorzüglich bewährt gegen alle Hautunreinheiten. Büchse 1 M. bei **Carl Schnarcke, Gebr. Paetzold,** Hundegasse 38. (6155

Frisch geräucherte Maränen

empfiehlt (9347
Siegfried Möller jr.,
Melzergasse 10.

Ein starkes Arbeitspferd
steht zum Verkauf Kohlenmarkt 6.



Frische Teichkarpfen,

Aale
und andere frische **Fische**
empfiehlt **P. Lindenau,**
9159) Fischmarkt Nr. 27.

Souvenir
de la Baltique.

Wer die Sommertage in unsern Ostseebädern verlebt hat, wird sich der schönen Seedistel, die auf kahler Düne wächst, gern erinnern und Manchem wird es angenehm sein, diese in Silber kunstvoll und natürlich ausgeführte Blume in Form einer reizenden Brosche seinen Damen als Souvenir schenken zu können.
Vorräthig bei allen Juwelieren.

Strohhüte

zum
Waschen, Färb. u. Modernisiren
nach neuesten Facons,
Federn
zum Waschen und Färben
befördert
Laurette Balewska Nachfolger,
9395) Langgasse 20, I.

Masken Anzüge, sowie Theateranzüge

in allen Gattungen und Größen, worunter Bären, Affen, Fledermäuse, Frösche rc. werden zu billigsten Preisen verliehen bei (9394
J. Voss, Schäferei 16.
Schwarze Leibröcke daselbst.

Elegant. — Billig.
Wollene Vigogne- **Camisols, Hosen, Jacken, Socken**
für Damen, Herren und Kinder, dauerhaft, nur bei
Louis Willdorff,
Ziegengasse Nr. 5. (9398



Masken-Garderoben, Dominos u. Kutten elegant und billig, versendet auch in größeren und kleineren Partien nach außerhalb (9398
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Glacée-Handschuhe
von 2—8 Knöpfen, von 4/4 bis 10/11 Haken (Schnür) in weiß und hellfarbig verkauft zu besonders billigen Preisen.
H. Liedtke,
Heil. Geistgasse 106.

H. Pieper,
Liège,
Armurerie Mecanique.
Centralfeuer-Doppelflinten,
Cal. 12, 16, 20, sowie die besten Patronen dazu, halte auf Lager, Preise ab Fabrik. (9288
A. W. v. Glowacki,
Königl Büchsenmacher a. D.,
Breitgasse 115. (9288

Pferdedecken

von 1 M. 50 ₰ ab zurückgesetzt wegen Geschäftsaufgabe bis Mitte März.
Otto Retzlaff,
Fischmarkt 16. (9417

Hypotheken-Capital

offerire ich für ein Bankinstitut à 4¾ % inclusive Amortisation bei schleuniger Regulirung.
Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

25000 Hasen, Rehe u. Mastfasanen
versend. in der Saison billigst.
A. Christen, Bromberg.
Centr.-V.-St. f. Posen, Ost- u. Westpr.

Ein seit Jahren gut renommirtes Cigarrengeschäft in einer gr. Stadt ist umzugshalber pr. 1. April 1885 billig zu verkauf. Gefl. Offert. unter 9284 an die Exped. d. Ztg. erbeten.
Das. sind auch Cigfbr.-Utensl. zu übern. resp. extra f. b. zu verk.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.** (9281

Danzig, den 20. Januar 1885.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns bekannt zu machen, daß wir unter commanditarischer Betheiligung der

Bank für Handel und Industrie, Darmstadt und Berlin

am hiesigen Platze ein

Bank-Geschäft

unter der Firma

von Roggenbucke Barck & Co.

errichtet haben.

Hochachtungsvoll

Heinrich von Roggenbucke. Johannes Barck.

Die Bank-Commandit-Gesellschaft von Roggenbucke Barck & Co. in Danzig

empfiehlt ihre Vermittelung für Bankgeschäfte aller Art, insbesondere für:

An- und Verkauf von Werthpapieren und Geldsorten; Ausführung aller Börsenordres, sowohl per Casse als auf Zeit; Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten; Controlle von Verloosungen; Einlösung von Coupons.
Gewährung von Conto-Corrent-Crediten und Vorschüssen gegen Connoissement oder Sicherstellung durch Waaren, Effecten, Hypotheken und Bürgschaften.
An- und Verkauf von inländischen und ausländischen Wechseln, Ausstellung von Creditbriefen und Checks für das In- und Ausland.
Finanzirung von industriellen und commerciellen Unternehmen.
Regulirung von Hypothekengeschäften.
Provisions- und spesenfreie Annahme von verzinslichen Geldeinlagen auf Depositen- und Giroconto, und zwar vergütet dieselbe bis auf Weiteres für Einlagen rückzahlbar:

1. ohne vorherige Kündigung 2% Zinsen pro Jahr.
Ueber das Guthaben kann mittelst **Checks** oder durch **Domizilirung von Wechseln** verfügt werden.

2. bei achttägiger Kündigung	2½%	Zinsen pro Jahr.
3. „ 1 monatlicher „	3%	
4. „ 3 „ „	3½%	
5. „ 6 „ „	4%	

Geschäftslokal:
42, Lange Markt 42.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 24. Januar 1885:
Zweiter und letzter
Maskenball.

Maskenbillets a 1 M. 50 ₰, Zuschauerbillets a 2 M. sind bei Herrn **S. à Porta, Langenmarkt,** zu haben.
Abendkasse 2 M. und 3 M. Ganze Logen im Etablissement.

Zur Ostbahn in Ohra.

Sonnabend, den 24. Januar 1885:
Zweiter grossartiger Maskenball.

Um 12 Uhr Demaskirung und dann der brillante Umzug mit Illumination und bengalischer Beleuchtung durch den Garten.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Die Musik wird von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 ausgeführt. (9419
H. Mathesius.

Avisa.
Telegraphische Depesche.

Treffe am 24. d. M. cr. mit meinen
4 Kunst- und Schulfechterinnen
auf der Durchreise von Petersburg nach London in Danzig ein werde vom **25. d. M. cr. ab einige Vorstellungen** veranstalten.
M. Lucca, Impresario.
NB. Herren und Damen (geübte Fechter), welche gesonnen sind
ein Wettfechten
einzugehen, werden höflichst ersucht, sich schon jetzt an der Kasse des Wilhelm-Theaters zu melden.
Siegerpreis 100 Mark.

Zum Cotillon

empfehle mein mit vielen diesjährigen **Neuheiten** sortirtes reichhaltiges Lager zu wirklich **billigen** Preisen, als:

Papier-Orden per Dtzd. von 25 ₰ bis 12 M., **Krepp-Orden** per Dtzd. von 75 ₰ bis 18 M., **Touren in größter Auswahl. Knallsachen m. Kopfbedeckungen rc.** per Dutzend von 50 ₰ an, **Carnevals-Kopfbedeckungen,**

Schneeballen, Apfelsinen u. Pfannkuchen **mit Papier-Schnitzel gefüllt, Atrappen, Nippessachen, Einladungen** verschiedener Art, **Tanz-Ordnungen** und **Karten. Menu's, Tischkarten etc.**

Touren auch leihweise, wie **Dekorations-Gegenstände,** als **Lyra's etc.** leihweise **gratis** zu haben.

L. Lankoff,
G. W. Fahrenholtz Nachf.,
3 Damm Nr. 8, Ecke der Johannisgasse.
NB. Vereine und größere Gesellschaften erhalten extra Rabatt. (9339

Brauerei Englisch Brunnen, Elbing.

Lagerbier obiger Brauerei 30 Flaschen 3 M.
Böhmisches Bier 25 Flaschen 3 M.
empfiehlt **Robert Krüger,** Hundegasse 34.

Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn baar 75 000 M., Loose à M. 3,50 bei (9402
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Kleider jeder Art werden sauber und billig angefertigt, alte Kleider werden modernisirt bei **A. Nürnberger,** Röperg. 22 b., 2 Tr.

Ein Restaurant an einer der belebtesten Straßen Brombergs, mit gr. Garten, Sommertheater ist v. sogleich zu verpachten. Näh. bei **A. Berndt,** Zimmermeister, **Bromberg.** 9393

Ein kleines Kurzwaaren-Lager
ist unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Offerten unt. **Z. Z.** postlagernd **Marienwerder** zu richten.

Ein seit vielen Jahren gut eingeführtes Geschäft mit bester Kundschaft, nachweislich rentabel, ist vortheilhaft zu verkaufen. Gef. Adr. unter Nr. 9349 i. d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Bisam-Pelz mit Nerzbesatz
zu verkaufen Fleischergasse 60a., 1. Et.

21000 Mk. w. z. 1. St a. d. Grundst. Brodbänkengasse Nr. 11 gesucht. Näheres daselbst. (9351

Heirathsgesuch.

Ein alleinstehender Herr mit Vermögen von 45 000 M. sucht die Bekanntschaft kinderloser Damen mit Vermögen im Alter von 28 bis 40 Jahren zu machen. Damen, welche auf dies **ernst** gemeinte Gesuch eingehen, wollen ihre Photographie nebst Adresse vertrauensvoll mit Angabe der Verhältnisse, versiegelt an die Exped. d. „Danziger Zeitung" unter Nr. 9387 einsenden. Strengste Discretion wird zugesichert und auf Verlangen Photographie und Briefe zurückgeschickt. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt.

Für ein größeres Waaren-Geschäft in Magdeburg wird ein **Reisender** gesucht, der möglichst schon Hinterpommern, West- und Ostpreußen mit Erfolg besucht hat. Bewerbungen unter Einsendung der Zeugnisse sind unter **B. 5437** an die Annoncen-Expedition von **Robert Kieß,** Magdeburg, zu richten. (8969

Ich suche zum 1. April ein **nicht zu junges Mädchen als Stütze der Hausfrau.** Dieselbe muß in der Wirthschaft erfahren sein und die Schneiderei verstehen.
Offerten nebst Angabe der bisherig. Thätigkeit und Gehaltsanspr. nimmt d. Exped. d. Ztg. u. 9416 entgegen.

Ein routinirter
Reisender,
mit besten Referenzen, wird für ein hiesiges Fabrik-Geschäft sofort zu engagiren gesucht.
Meldungen unter 9232 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird von sogleich ein nur
tücht. junger Mann
gesucht. Angabe mit früherer Thätigkeit und Gehaltsansprüchen bitte unter Nr. 9397 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Die Vertretung einer gut eingeführten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft ist für
Dirschau
anderweit zu vergeben und werden Reflectanten ersucht, ihre Offerten unter Nr. 9396 an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Mark 80 000

werden innerhalb ¾ der landschaftlichen Taxe zur 2. Stelle gesucht. Gef. Adressen von Selbstdarleihern u. Nr. 9406 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein früh. Gutsbesitzer
sucht eine Stellung bei einer **Hagel- od. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.** Gute Referenzen stehen zur Seite. Gef. Adressen unter Nr. 9378 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame, die in Zurückgezogenheit leben will, findet freundliche Aufnahme bei der Hebamme (9386
A. Vorkowski, Tobiasgasse Nr. 1.

Gr. Wollweberg. 13,
erste Etage, 4 Zimmer, Kabinet, Küche rc. z. 1. April zu vermiethen. Näheres parterre im Laden. (9408

Heiligegeistgasse 73
ist ein gr. Parterrehinterzimmer mit Seiteneingang und Zubehör (auch zum Comptoir) z. 1. April z. verm. (9412

Landwirthsch. Verein Marienburg.
Mittwoch, den 28. Abends 5¼ Uhr.

Allgemeiner Bildungs-Verein.
Montag, den 26. Januar 1885, Abends 8 Uhr,
Vortrag
des Secretärs der Kaufmannschaft, Herrn **H. Ehlers:**
„Ueber Luxus und einige für die heutige Volks- und Weltwirthschaft besonders wichtige Genußmittel."
Damen haben Zutritt. (9388
Der Vorstand.

Neu! Neu!
Augschun's Restaurant,
Breitgasse 26.
Einem hochgeehrten Publikum empfehle meine Localitäten, gute Speisen und Getränke, bei reeller Bedienung, Fremde. **F. Augschun.**

Greil's Hôtel,
nahe der Post,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Logis zu billigen Preisen.
9389) **C. Greil.**

Königsberger Rinderfleck
heute Abend Hundegasse Nr. 7.
9399) **C. Stachowski.**

Mietzke's Concert-Salon,
Breitgasse Nr. 39.
Grand Restaurant I. Ranges.
Heute Freitag:
Auftreten meiner neu engagirten Damen
vom Deutschen Reichsadler aus Berlin, unter Direction der berühmten Contra-Altistin
Fr. B. de la Garde,
Anfang 7 Uhr.
9390) **R. Mietzke.**

Ressource Langfuhr.
Sonnabend, den 24. Januar cr.:
Familien-Abend. (9385

Stadt-Theater.

Sonnabend: Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen. **Faust.** Dramatisches Gedicht in 6 Acten von Wolfgang v. Göthe.
Gretchen: **Clara Eyff,** als erster theatralischer Versuch.
Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen: **Alessandro Stradella.** Oper in 3 Acten von Flotow.
Abends 7½ Uhr: 86. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male: **Der Geigenmacher von Mittenwald.** Volksschauspiel in 3 Acten von H. Neuert und Ganghofer (Verfasser von „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau")
Montag, zum 4. Male: **Gasparone.** Operette in 3 Acten von Millöcker.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 24. Januar cr.
Benefiz-Vorstellung
des hier so beliebten 12jährigen **Wunder-Knaben**
Willy Pantzer,
des besten Luftgymnastikers der Gegenwart.
Willy wird an seinem Ehrenabend **ein lebendes Schwein verschenken.**

Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Nr. 14913

kauft zurück die Exped. dieser Ztg.

Peter von Danzig.

Antwort auf die gestrige Anfrage!
B. in Königsberg resp. Danzig ist **nicht** griechischer Consul, sondern Kaffee- u. Weinhändler, **Detaillist.** Er hat sich einen kleinen Scherz erlaubt, um auch zugleich Reclame zu machen; ist dafür aber nicht strafbar. **X.**

Otto Unger, Uhrmacher,
Scharrmachergasse 9.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15048 der Danziger Zeitung.

Freitag, 23. Januar 1885.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 22. Januar.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke im Geltungsgebiete des rheinischen Rechts.

Abg. Reichensperger (Olpe): Das vorliegende Gesetz, das der Rheinprovinz aufgezwungen werden soll, stellt sich in schreienden Gegensatz zu der den Rheinländern eigenen Begriffsauffassung von der Unverletzlichkeit des Eigenthums. Mißstände, die eine so radikale Veränderung rechtfertigen, kann ich nicht bezeugen. Prinzipiell widerspricht die rheinische Provinzialverfassung direct der Zulässigkeit des ganzes Gesetzes. Nach einer ausführlichen Kritik der Einzelbestimmungen erklärt Redner nochmals, daß er die Verfassungsmäßigkeit der Einbringung des Gesetzentwurfs auf das entschiedenste bezweifle. Der Zwang der Vorlage führe in seiner Consequenz geradeswegs zum Verbot auch des Wiederverkaufs und der Parzellirung. (Zustimmung im Centrum.)

Minister Lucius: Ich kann nicht zugeben, daß die Auffassung des Eigenthumsbegriffs seitens des sächsischen Stammes weniger zäh und fest ausgeprägt sei. als die des fränkischen. Der rheinische Provinziallandtag habe sich einstimmig für die Zweckmäßigkeit der Vorlage ausgesprochen, die Majorität auch für die in § 1 festgesetzten Modalitäten, unter denen der Antrag auf Zusammenlegung zulässig ist. Von einer zwangsweisen Enteignung ist nicht die Rede, wenn auch der Eingriff in die bestehenden Verhältnisse ein sehr radikaler ist. Die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage ist von keinem Mitgliede der Regierung, namentlich nicht vom Justizminister bezweifelt worden. Die Schwierigkeiten, welche dem Entwurf entgegenstehen, werden von der Regierung keineswegs verkannt, und das rheinische Oberlandesgericht hat sich allerdings gegen die Vorlage ausgesprochen; aber die abstract erwägenden Juristen können bei solchen Vorlagen wirthschaftlicher Natur nicht die einzigen competenten Autoritäten sein.

Abg. Knebel (nat.-lib.) dankt der Staatsregierung für die Einbringung der Vorlage, welche wesentlich in Folge des Einflusses des Abg. Reichensperger den Rheinlanden so lange vorenthalten geblieben sei. Der Umschwung in den Anschauungen der interessirten Bevölkerungskreise bezüglich der Ziele des Entwurfs könne am schlagendsten bei dem landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen beobachtet werden, welcher in den fünfziger Jahren noch fast ganz gegen die Zusammenlegung, im letzten Jahre aber einstimmig für dieselbe eingetreten sei.

Abg. Bachem: Das Eintreten des Vorredners für das Gesetz kann Niemand Wunder nehmen, denn es liegt hier ein Verhältniß vor, wie des Vaters zum Kinde; Herr Knebel hat Jahre lang für das Zustandekommen der Vorlage gewirkt. Ich beantrage, die Vorlage einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen und empfehle derselben die möglichste Vorsicht und Zurückhaltung bei der Berathung. In der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Rheinprovinz besteht keine Sehnsucht nach dem Gesetz, auf dem Provinziallandtag sind es die Vertreter der Städte gewesen, welche dem Entwurf zur Annahme verhalfen. Der rheinische Bauer besitze Intelligenz genug, um gegebenenfalls zu erkennen, ob eine Zusammenlegung vortheilhaft für ihn ist oder nicht. (Beifall im Centrum)

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) kann es nicht verstehen, daß zwei Juristen der Rheinprovinz das Bedürfniß für die Vorlage leugnen, während die Zersplitterung des Bodens in wahrhaft beängstigendem Maße fortschreite, und die schlechte rheinische Hypotheken-Ordnung das Uebel noch vermehre.

Justizminister Friedberg: Auch die Ausarbeitung einer neuen Hypothekenordnung für das Rheingebiet ist bereits in Angriff genommen, und da die Beschlüsse des Provinziallandtages zu dem von uns aufgestellten Entwurf bereits vorliegen, so wird derselbe dem Landtage binnen Kurzem zugehen (Beifall). Dieser Entwurf steht indeß durchaus selbstständig da.

Abg. Biesenbach (Centr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Reichensperger durchaus an.

Abg. Schreiber (Marburg) erklärt namens der conservativen Partei die Zustimmung zu dem Entwurf. Mit dem Zustandekommen des Gesetzes sei es aber nicht gethan, es müsse auch bei der Ausführung den Bauern der Rheinprovinz ein gutes Beispiel gegeben werden.

Nachdem noch die Abgg. Rören und Cläßen (Centrum) sich wesentlich im Sinne der Ausführungen des Abg. Reichensperger geäußert, wird die Vorlage an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

In der ersten Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Consolidation, die Ablösung der Servituten und die Theilung der Gemeinheiten für die hohenzollernschen Lande erhebt Abg. Schmid-Hohenzollern (Centr.) ebenfalls Einspruch gegen den vorgeschlagenen Modus der Majoritätsbildung, und erklärt es für viel natürlicher, wenn man der kleinen Exclave Hohenzollern die Consolidationsgesetzgebung der Nachbarstaaten Würtemberg und Baden gäbe, wo der Antrag von der Hälfte der Besitzer, welche zugleich die Hälfte des Besitzes repräsentirten, gestellt werden müßte. Die Separation in Preußen hätte zum Verschwinden des Mittelstandes, zur schroffen Gegenüberstellung von Aristokraten und Proletariat geführt. Für solche Zustände bedanke sich Hohenzollern.

Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. v. Quast wird der Entwurf der vorhin beschlossenen Commission überwiesen.

Zweite Berathung des Staatshaushaltsetats für 1885/86.

Beim Etat der Domänenverwaltung bittet Abg. v. Minnigerode den Minister, gegen die Pächter im Allgemeinen und namentlich bei Neuverpachtungen gegen die bisherigen Pächter billige Rücksicht zu üben.

Abg. Quadt ersucht den Minister für Landwirthschaft, in den Nachweisungen künftig auch den Pachtpreis pro Hektar für jede einzelne Pachtung ersichtlich zu machen.

Minister Lucius sagt die Erfüllung dieser Bitte zu. Die vom Abg. v. Minnigerode angeregte Frage sei nicht so einfach zu lösen; jede einzelne Rücksichtnahme sei geeignet, den Chef der Verwaltung mindestens in den Verdacht des Nepotismus zu bringen. Die Verpachtungsresultate zeigen allerdings das Vorhandensein ernsthafter Calamitäten für die Landwirthschaft. Die Ursachen dieser Calamität seien nicht auf Deutschland allein beschränkt. Die Getreidepreise seien niedriger als je, während andererseits heute feststehe, daß die Getreidezölle den Schwankungen der Getreidepreise gegenüber gar nicht in Betracht kommen. Die wirthschaftliche Gesetzgebung sei an diesen Calamitäten nicht schuld; die deutsche Zuckerindustrie sei zu einer herrschenden in Europa geworden. Führte die heutige Krise dahin, die Zuckerindustrie aufzugeben, so wäre das der tödtlichste Schlag für die deutsche Landwirthschaft. Es sei also jetzt die erste Pflicht, dieser Industrie mit allen Mitteln beizuspringen und sie vor weiterem Niedergange zu bewahren. Systemänderungen im gegenwärtigen Augenblicke könnten leicht verhängnißvoll werden; die Regierung stehe demnach auch den Steuerreformprojecten auf diesem Gebiete vorerst kühl gegenüber. (Beifall rechts.) Dasselbe gelte in etwas geringerem Umfange von der Spiritusindustrie. Die Spritpreise seien heute niedriger als vor 25 Jahren; die Production habe sich in den letzten 30 Jahren verdreifacht. Die technischen landwirthschaftlichen Gewerbe müßten also mit besonderer Vorsicht behandelt, und jede Systemänderung vor der Hand perhorrescirt werden.

Abg. Dirichlet drückt sein Erstaunen darüber aus, daß der Minister ohne unmittelbaren Anlaß sich so eingehend über die Lage der Landwirthschaft geäußert habe. Die ganze Reihe seiner dankenswerthen Mittheilungen habe leider nur einen akademischen Werth, da diese Fragen endgiltig nicht hier, sondern im Reichstage entschieden werden. Wenn der Minister habe darthun wollen, daß die Gesetzgebung eine Industrie zur Blüthe bringen könne, so habe er recht; aber damit werde das Elend nicht aus der Welt geschafft, welches jetzt, seitdem das Bonifikations- in ein Prämiensystem sich verwandelt habe, über die Zuckerindustrie hereinbreche. Die Liberalen hätten die Krise schon vor 2 Jahren vorausgesagt; die maßgebenden Kreise hätten aber hartnäckig ihre Augen verschlossen und die Ueberschreitung des richtigen Maßes ruhig mitangesehen. Die Zuckerindustrie Deutschlands könne gerade durch das belobte Prämiensystem zum größten Schaden kommen, wenn es England einfallen sollte, dieses System zu adoptiren; eine darauf gerichtete Bewegung mache sich in England längst sehr bemerkbar. Die Getreidepreise seien relativ in den letzten fünf Jahren recht hoch gewesen und könnten als Beweis für die Unrentabilität des Körnerbaues nicht ins Feld geführt werden. Die 24 Millionen Deficit seien im Wesentlichen ein Product der künstlichen Blüthe der Zucker-Industrie.

Auf eine Anfrage des Abg. Büchtemann erwidert der Minister, daß die Erhebungen über die ländlichen Nothstandsverhältnisse in nuce dem in den nächsten Tagen erscheinenden landwirthschaftlichen Verwaltungsbericht für 1882, 1883 und 1884 einverleibt werden sollen.

Eine Reihe von Titeln des Domänenetats wird hierauf bewilligt.

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

* Am 21. Januar d. J. zählte das Abgeordnetenhaus 430 Mitglieder. Drei Mandate (2. Stettin, 5. Merseburg, 18. Schleswig-Holstein) sind erledigt. Davon gehören der conservativen Partei 120, der freiconservativen Partei 55, der nationalliberalen 66, der deutschfreisinnigen 53, dem Centrum 99, den Polen 18 Mitglieder an. Keiner Fraction gehören an 19: Dr. Adolph, Berger (Witten), v. Bockum-Dolffs, Staatssecretär v. Bötticher, Cremer (Teltow), Frhr. v. Eckardstein, Farr, Hörlück (Däne), v. Köller, Lassen (Däne), v. Lenthe, Dr. Lotichius, die Minister Dr. Lucius, Maybach und v. Puttkamer (Luckau), die Abgg. Sachse, Sommer, Spielberg, Dr. Stern.

* Die Commission zur Vorberathung der Börsensteueranträge hat den Abgeordneten v. Hompesch zum Vorsitzenden, Dr. Grimm zum Stellvertreter desselben und die Abgg. Woermann und Löwe zu Schriftführern gewählt. Die übrigen Mitglieder der Commission sind: v. Buol, Trimborn, Porsch, Fritzen, Aichbichler, Graf v. Droste (Centrum), v. Wedell, v. Massow, Klemm, Graf zu Stolberg (Deutschcons.), Gamp (Reichsp.), Oechelhäuser, Scipio (Nat.-Lib.), Dr. Siemens, Beisert (Deutschfreis.), Kopfer (Volksp.), Singer (Socialdem.)

* Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beantragt, die Wahlen der Abgg. Niebour (1. Oldenburg), Dr. Scheffer (7. Marienwerder), Grafen v. Bismarck (Lauenburg), Oechelhäuser (2. Anhalt), Dr. Horwitz (1. Merseburg) und v. d. Osten (1. Stettin) für giltig zu erklären.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Januar. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde vom Deputirten Heilsberg die Frage von Sträflingscolonien zur Sprache gebracht. Der Vertreter der Regierung wies auf die Schwierigkeiten hin, zu solchen Colonien geeignete Orte aufzufinden. Thatsächlich seien jedoch Erhebungen in der angegebenen Richtung gepflogen worden und das Justizministerium habe eine Anfrage an das Handelsministerium gerichtet, ob seitens Oesterreichs nicht überseeische Colonien erworben werden könnten. Eine solche Erwerbung von Colonien stehe bis jetzt aber nicht in Aussicht, die Frage werde indeß von der Regierung im Auge behalten werden. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 19. Januar. Der von den clericalen Deputirten für Nivelles eingebrachte Gesetzentwurf fordert einen Eingangszoll auf alle ausländischen Lebensmittel, Getreidearten, Vieh, Fleisch, Butter, Mehl, Reis. Die Zollsätze sind folgende: Butter 5 Frcs., Fleisch 3 Frcs auf je 100 Kilo; Ochsen 1 Frc., Kühe, Stiere 8 Frcs., Kälber, junge Ochsen 5; Hammel 1,25 Frcs., Schweine 3 Frcs., Reis 1 bis 1,50 Frcs., Weizen, Roggen 1 Frc., Gerste, Hafer, Mais 2 Frcs., Mehlarten, Gries, Graupen u. s. w. 3 Frcs. Mit dem Erträgniß des Zolles sollen die Steuern auf Bier und Tabak ermäßigt, die Wegezölle beseitigt, die Wegearbeiten gefördert, der landwirthschaftliche Unterricht erweitert und den Communen Zuschuß für Vicinalwege gewährt werden. Die gesammte liberale Presse verurtheilt diesen Antrag energisch; das Land ist gezwungen, den allergrößten Theil seiner Nahrungsmittel, des Getreides und Fleisches aus dem Auslande zu beziehen. Nur durch die zollfreie Einfuhr sind die

Preise mäßig gehalten worden und ermöglichen für zahlreiche Klassen die Fleischernährung. Man sieht daher mit großer Sorge den Berathungen der Kammer, welche das Gesetz am 22. d. Mts. in Erwägung nehmen will, wie den Erklärungen der Regierungen entgegen. — Der Justizausschuß hat, um die von dem liberalen Ministerium aufgehobenen 400 Vicariatsstellen wieder nach und nach einzurichten, 20 000 Francs dem Etat zuzufügen beschlossen.

Danzig, 23. Januar.

—g— **[Gewerbeverein.]** „Allah und sein Prophet" war das Thema eines Vortrages, welchen Hr. Dr. Werner in der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt. — Redner schilderte darin die Sturm- und Drangperiode, welche Mohamet, der Gründer des Islam, in seinen Jugendjahren durchmachte, bis es seinem gewaltigen Genius gelang, den heidnischen Orient mit unwiderstehlicher Gewalt zur Bekennung seiner Lehre: „Es giebt nur einen Gott und Mohamet ist sein Prophet" zu zwingen. Redner ging dann näher auf die Bedeutung des Islam, speziell auf die Lehren des Khoran, der mohamedanischen Bibel ein, auf seine Schatten- und Lichtseiten. Nachdem der feurige, von der Wahrheit seines Glaubens überzeugte Mann mit demselben durchgedrungen war, wußte er ihn mit politischer Schlauheit in den Gemüthern seiner Anhänger zu befestigen. So findet sich in den Suren des Khoran Erhabenes neben Niedrigem; er verspricht den Gläubigen, wenn sie für den Glauben fallen, alle irdischen Freuden in höchster Potenz im Jenseits, er lehrt sie, daß dem Menschen Alles vorher bestimmt ist; und dieser Fatalismus, der Glaube an das unabänderliche Geschick, den er zu erwecken gewußt hatte, war eines der Hauptmomente, denen der Islam seinen unwiderstehlichen Siegeslauf zu verdanken hatte. Was er ferner lehrte, war der unauslöschliche Haß gegen alle „Ungläubigen", der Glaube an den Khoran, der allein die Wahrheit lehrt. — Der Vortrag wurde von der sehr zahlreichen, aus Damen und Herren bestehenden Versammlung sehr beifällig aufgenommen. — Das Stiftungsfest des Gewerbevereins wird am 14. nächsten Monats gefeiert.

* **[Steuermanns-Sterbekasse.]** Die Verwaltung dieses größten Sterbekassen-Vereins der Stadt Danzig erstattete an einem der letzten Abende der Jahres-Versammlung ihrer Mitglieder Bericht über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1884. Diesem uns inzwischen zugegangenen Bericht entnehmen wir, daß der Kasse im letzten Jahre 1599 neue Mitglieder beitraten, während 231 starben und 218 ausschieden resp. gestrichen wurden. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 16 761. Das Vermögen der Kasse beträgt zur Zeit 240 628 M., wovon 212 400 M. hypothekarisch und 24000 M. in Werthpapieren resp. bei Banken belegt sind. Der Vermögenszuwachs im letzten Jahre beläuft sich auf 24 000 M., obwohl die Kasse bei der Subhastation eines beliehenen ländlichen Grundstücks einen Verlust von 2100 M. erlitt. An Begräbnißgeld wurden 36 800 M. (230 M. pro Todesfall) gezahlt, die laufenden Beiträge der Mitglieder ergaben 1884 über 50 000 M., die Kapitalzinsen ca. 11 000 M.

[Unglücksfälle.] Zwei schwere, bedauerliche Unglücksfälle ereigneten sich am gestrigen Tage. Die Wittwe Caroline Baeck kam bei dem Herabsteigen von einem Stuhle so unglücklich zu Falle, daß sie einen Bruch des rechten Vorderarms erlitt, weshalb sie im Stadtlareth in Behandlung genommen wurde. — Daselbst mußte der Arbeiter Carl Thoms aus Oliva aufgenommen werden. Derselbe strauchelte, als er einem andern Arbeiter einen 2 Ctr. schweren Sack mit Zucker auf die Schulter heben wollte, fiel rückwärts so, daß der linke Unterschenkel fest zu liegen kam und der Sack auf denselben fiel. Er erlitt einen complicirten Bruch des Beines und des Schlüsselbeines.

C. **Dirschau**, 22. Januar. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung gelegentlich der Berathung über die Feststellung des Stadthaushalts-Etats pro 1. April 1885/86 den Beschluß gefaßt, das pensionsfähige Gehalt unseres Bürgermeisters, des Herrn Emil Wagner, der am 20. März cr. 30 Jahre dieses Amt hierselbst verwaltet, in dankbarer Anerkennung seiner bisherigen segensreichen Wirksamkeit in hiesiger Stadt, die weit über die Grenzen seines Berufes hinaus zur Geltung gelangt ist, und in der gerechten Würdigung seiner treuen hingebenden Pflichterfüllung, durch welche sich Herr Wagner in der Stadt Dirschau ein bleibendes Denkmal errichtet hat, von 3 600 M. auf 4 800 M. jährlich zu erhöhen und dem genannten Herrn hiervon in einem entsprechenden Schreiben Kenntniß zu geben.

Elbing, 22. Jan. Nach einem Telegramm, welches gestern die hiesige königl. Staatsanwaltschaft aus Newyork erhielt, ist der Kaufmann J. M. Behrendt aus Marienburg am Sonnabend, den 17. Januar, unter Bedeckung dort mit einem Hamburger Postdampfer nach Deutschland eingeschifft worden und wird voraussichtlich Ende nächster Woche hier eintreffen.

8. **Von der Kulmer Fähre**, 22. Januar, Abends 7 Uhr. Eis im Setzen, Traject unterbrochen. Wasserstand 1,01 Mtr. und —10 Gr. C.

□ **Graudenz**, 22. Januar. Die Bevölkerungsziffer schließt Ende des Jahres nach den hiesigen statistischen Nachrichten mit 18 021 Einwohnern ab, incl. 550 Militärs. Geburten waren 648, und zwar 309 männliche, 339 weibliche. Ehen wurden geschlossen 140, darunter 77 evangelische, 26 katholische, 9 mosaische, 28 Mischehen. Todesfälle kamen 600 vor, 328 männliche, 272 weibliche. — Wie wir hören, wird hier ebenfalls eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle in Umlauf gesetzt und zur Unterzeichnung im „Löwen" ausliegen; die Betheiligung wird sicher eine recht starke sein.

Königsberg, 22. Januar. Die „K. Allg. Ztg." berichtet: Der nach dem Verschlucken einer Knopfnadel vor acht Tagen zur hiesigen Klinik gebrachte und nach der anscheinend bewirkten Hinableitung der Nadel in den Magen vorläufig entlassene Wirthssohn K. aus Schubinnen war auf ärztlichen Rath zur Observation in hiesiger Privatpflege verblieben. Seit einigen Tagen empfand er wieder heftige Stiche im Schlunde oberhalb des Magens, welche vermuthen ließen, daß die Nadel noch darin säße. In Folge dessen wurde er gestern einer Operation unterworfen, und nach einem glücklichen Einschnitt die Nadel auch aus der Schlundröhre hervorgezogen. Der Patient befindet sich den Umständen nach recht gut.

Stallupönen, 20. Januar. Nach einer hierher gelangten Nachricht sollen nicht zwei, sondern drei Schwadronen Ulanen mit dem Stab hierher in Garnison verlegt werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., auf Termine ruhig, per Januar 157,00 Br., 156 Gd., per April-Mai 166 Br., 165 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine ruhig, per Januar 125 Br., 124 Gd., per April-Mai 125 Br., 124 Gd. — Hafer und Gerste unveränd. — Rüböl ruhig, loco —, per Mai 53½. Spiritus matter, per Januar 34 Br., per Februar-März 34¼ Br., per März-April 34¼ Br., April-Mai 34¼ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 7,10 Br., 7,05 Gd., per Januar 6,95 Gd., per Febr.-März 7,00 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 22. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Standard white loco 6,95 bez., per Febr. 6,95 bez., per März 7,00 Br., per April 7,05 Br., per August-Dezember 7,55 bez.

Amsterdam, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen per März 212. Roggen per März 157, per Mai 156.

Antwerpen, 22. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17⅞ bez., 18 Br., per Januar — Br., per Februar 17¾ Br., per März 17⅝ Br., per September-Dezember 19 Br. — Ruhig.

Paris, 22. Jan. Rohzucker 88° fest, loco 34,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Januar 41,75, per Februar 41,80, per März-Juni 42,60, per Mai-August 43,50.

Paris, 22. Jan. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, per Januar 21,10, per Februar 21,30, per März-April 21,60, per März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per Januar 16,40, per März-Juni 17,00. — Mehl 9 Marques ruhig, per Jan. 46,00, per Febr. 46,00, per März-April 46,40, per März-Juni 46,75. — Rüböl ruhig, per Jan. 67,00, per Febr. 67,00, per März-Juni 68,00, per Mai-August 69,25. — Spiritus träge, per Januar 45,25, per Febr. 45,50, per März-April 46,00, per Mai-August 46,50 — Wetter: Kalt.

Paris, 22. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 81,90, 3% Rente 80,07½, 4½% Anleihe 110,05, Italienische 5% Rente 97,45, Oesterreich. Goldrente 88½, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 79 15/16, 5% Russen de 1877 99½, III. Orientanleihe —. Franzosen 620,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 315,00, Lombard. Prioritäten 306,00, Neue Türken 16,15, Türkenloose 45,50, Credit mobilier 265, Spanier neue 60⅛, Banque ottomane 597,00, Credit foncier 1323, Aegypter 329, Suez-Actien 1855, Banque de Paris 733, Banque d'escompte 551. Wechsel auf London 25,30½, Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 399,06.

London, 22. Januar. Consols 99 15/16, 4% preußische Consols 101. 5% italien. Rente 96⅛. Lombarden 12⅜. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 96½. 5% Russen de 1872 96, 5% Russen de 1873 95⅞. 5% Türken de 1865 7⅞. 4% fundirte Amerikaner 124¾. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 78¾. Neue Spanier 59½. Unif. Aegypter 65. Ottomanbank 13¾, Suezactien 73½. Silber —. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,69, Wien 12,52½, Paris 25,55, Petersburg 24½. Platzdiscont 3½ %.

London, 22. Jan. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 11½ stramm.

Newyork, 21. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,82½, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 121¾, Erie-Bahn-Actien 12⅞, Newyorker Centralb.-Actien 86, Chicago-North Western-Actien 88⅞, Lake-Shore-Actien 60⅛, Central-Pacific-Actien 31¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 37⅞, Louisville und Nashville-Actien 23⅝, Union Pacific-Actien 48¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72⅝. Reading u. Philadelphia-Actien 15½, Wabash Preferred-Actien 12⅝, Illinois Centralbahn-Actien 119¾, Erie Second-Bonds 54, Central-Pacific-Bonds 110. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11, do. in New-Orleans 10 5/16, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificates — D. 69¼ C. — Mais (New) 52. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,80. — Kaffee (fair Rio-) 9,40. — Schmalz (Wucox) 7,40, do. Fairbanks 7,45, do. Rohe und Brothers 7,40. Speck 7. Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 126℔ 153, 157, 129/30℔ 156,50, 130℔ 160, 162,25 M. bez., bunter russ. 128℔ 153 M. bez., rother 129/30℔ 149,50, russ. 124/5℔ 136,50, Sommer- 132℔ 150,50 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 120℔ 127,50, 122℔ 130, 124℔ 132,50, 126℔ 135, 128℔ 137,50 M. bez., russisch 118℔ 114,25 M. bez., per Januar 130 M. Gd., per Frühjahr 130 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 131,50, 134,25, 140 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 120, 128, 130, 132, 134 M. bez., per Januar 130 M. Gd., per Frühjahr 130 M. Gd. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 120, 124,50 M. bez., graue 128,75 M. bez., grüne russ. 122,25 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 141,50 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo feine russ. 202,75 M. bez. — Kleesaat per 50 Kilo rothe 39, 40 M. bezahlt. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 43 M. bez., per Januar 43½ M. Br., per Januar-März 44 M. Br., per Frühjahr 45 M. Br., per Mai-Juni 45½ M. Br., per Juni 46 M. Br., per Juli 46½ M. Br., per August 47¼ M. Br., per Sept. 48 M. Br., kurze Lieferung 43 M. bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 152,00—163,00, per April-Mai 166,00, per Mai-Juni 168,50. — Roggen fest, loco 133—137, per April-Mai 142,50, per Mai-Juni 142,50. — Rüböl matt, per Januar 50,20, per April-Mai 51,70. — Spiritus matt, loco 41,80, per Januar 42,00, per April-Mai 43,90, per Juni-Juli 44,90. — Petroleum loco 8,00.

Berlin, 22. Januar. Weizen loco 148—175 M., fein gelb märkischer 165 M. ab Bahn bez., per April-Mai 165¼—165¾ M. bez., per Mai-Juni 168½—168¾ M. bez., per Juni-Juli 171½—171¾ M. bez., per Juli-August 174—174¼ M. bez. — Roggen loco 139—146 M. bez., guter inländischer 143—144 M., hochfeiner inländischer 144½ M. ab Bahn bez., per Januar 144¾—145¼ M. bez., per Januar-Februar 144¾—145¼ M. bez., per April-Mai 145—145¾ M. bez., per Mai-Juni 145—145¾ M. bez., per Juni-Juli 145¾—146½ M. bez., per Juli-August 146—146¾ M. bez., per September-Oktober — M. bez. — Hafer loco 139—162 M., ost- und westpreuß. 145 bis 148 M., pomm., uckermärkischer und mecklenburger 145—148 M., schlesischer und böhmischer 145 bis 148 M. feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 150—152 M., russischer 140—143 M. ab Bahn bez., per April-Mai 143½—143¾ M. bez., per Mai-Juni 144—144¼ M. bez., per Juni-Juli 145—145½ M. bez. — Gerste loco 122—185 M. — Mais loco 138—143 M., amerikanischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 121½ M., per Mai-Juni 121½ M., per Juni-Juli 121½ M. — Feuchte Kartoffelstärke per Januar 8,80—8,90 M. bez., per Januar-Februar 8,80—8,90 M. bez. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 135—147 M., Kochwaare 153 bis 210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,00 M., Nr. 0 21,00—19,50 M., Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20 M., Nr. 0 u. 1 19,75 bis 18,50 M., ff. Marken 21½ M., per Januar 19,80 M. bez., per Januar-Februar 19,80 M. bezahlt, per Februar-März 19,80 M. bez., per April-Mai 20 M. bezahlt, per Mai-Juni 20,05 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß — M., per Januar 52 M., per Januar-Februar 52 M., per April-Mai 52,3 M. bez., per Mai-Juni 52,6 M., per September-Oktober 54,4 M. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M., per Januar 23,7 M., per Januar-Februar — M. — Spiritus loco ohne Faß 43,1 M. bez., per Januar 43,1—43,3 M. bez., per Januar-Februar 43,1—43,3 M. bez., April-Mai 44,6—44,8 M. bez., per Mai-Juni 45—45,2—45,1 M. bez., per Juni-Juli 45,7—46 M. bez., per Juli-August 46,6—46,8 M. bez., per August-Septbr. 47—47,2 M. bez.

Magdeburg, 22. Januar. Zucker. (Offizieller Bericht.) Tendenz: Sehr fest bei erhöhten Preisen. Granulated — M., Krystallzucker I. — M., Krystallzucker II. — M., Kornzucker von 96 % 20,00—20,30 M. excl. Kornzucker von 95 % 19,25—19,55 M. excl, Kornzucker Rend. von 88 % 19,25—19,55 M. excl., Nachproduct von 88 bis 92% 14,70—16,70 M. excl., do. Rend. 75° 15,80—16,20 M. excl.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. Januar. — Wind: SW.

Gesegelt: Bravo (SD.), Smith, Hull, Getreide und Zucker.

23. Januar. Wind: SW.

Nichts in Sicht.

Thorn, 22. Januar. — Wasserstand: 1,62 Meter.

Wind: O. — Wetter: klarer Sonnenschein, Frost.

Eisdecke bei Thorn passirbar.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein für den Inseratentheil: A. [illegible]mann; sämmtlich in Danzig.